

**Toni Richter**

# **Die Dame**

ein Mysterien-Drama in 5 Akten

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das  
der Aufführung durch Berufs- und Laien-  
bühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilm-  
ung und Übertragung durch Rundfunk und Fern-  
sehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht  
der Aufführung oder Sendung dieses Theater-  
stückes ist nur von

Illustris Theater & Verlag  
T. Schulz  
Eilenburger Str. 37  
04317 Leipzig  
[info@illustris-verlag.eu](mailto:info@illustris-verlag.eu)

zu erwerben,  
den Bühnen und Vereinen  
als Manuskript gedruckt.

### **Inhalt:**

Ein Vater erzählt seiner Tochter eine Geschichte.

Über eine Familie, die zerbricht. Über die Schönheit und deren Wert in unserer Welt. Über eine Mutter, für die ihr Sohn Nikolas alles ist und den sie nicht gehen lassen kann. Als das Nachbarskind Kontakt zum ihm sucht, geschehen mysteriöse Dinge.

Aus Geheimnissen, Eifersucht und Missverständnissen entspinnen sich dunkle Fäden, die sich wie ein Netz um die unglückliche Familie und deren Nachbarn weben, und die sie auch Jahre später nicht loslassen.

Ein Netz, das zerrissen werden muss, notfalls mit Gewalt.

### **Personen:**

Eduard, der Vater

Gloria, die Mutter / Die Dame

Nikolas, der Sohn (12 Jahre)

Lydia, die Nachbarstochter (11 Jahre)

Saul, der Nachbar

Nikolas, der Sohn (18 Jahre)

Lydia, die Nachbarstochter (17 Jahre)

Lukas, ein Mitbewohner

### **Ort und Zeit:**

Das Stück spielt in zwei unteren Räumen eines Herrenhauses, ein Schlafzimmer, eine Halle. Später sind diese Räume Teil einer Wohngemeinschaft.

Das Stück spielt um das Jahr 2010.

### **Anmerkung des Autors:**

Die Rollen der Kinder können von Erwachsenen gespielt werden. Dabei sollten diese nicht versuchen, wie Kinder zu spielen.

Lukas und Saul können als Doppelrolle gespielt werden, ebenso das kleine Mädchen/der Vater aus dem Prolog.

Der Prolog/Epilog ist optional und kann gespielt werden, um die Ereignisse deutlich in den fiktionalen Bereich zu bringen. Dies obliegt der Dramaturgie/der Regie.

*Die Bühne ist zweigeteilt mittels Abklebung oder einer angedeuteten Wand. Die linke Seite ist ein Schlafzimmer, ein kleiner Raum mit einem Bett, einer Spiegelkommode, die Richtung Publikum zeigt, dazu eine Sitzgelegenheit und ein Bett. Der rechte Raum ist eine Halle, eine Treppe in die obere Etage ist angedeutet und nach rechts führt eine Tür nach draußen, in den Garten. Beide Räume sind ebenfalls mit einer Tür verbunden.*

### **Prolog (Optional)**

*Im Bett liegt die TOCHTER, dass gerade von seinem VATER zugedeckt wird. Dämmriges Licht auf der Bühne.*

Vater:                    So mein kleiner Käfer ... jetzt aber schnell die Augen zu.

Tochter:                Ich bin doch keine drei mehr, Pa.

Vater:                    Das weiß ich. Dennoch hörst du es gern, nicht wahr?

Tochter:                Naja, nein eigentlich nicht.

Vater:                    Aber du hast deinen Spitznamen doch immer geliebt.

Tochter:                Ja schon. Aber ein Käfer ist doch ... hässlich.

Vater:                    *(lacht)* Aber du bist schön. Erinnerst du dich, wie wir deinen Namen fanden? Da krabbelte dieser kleine rote Käfer mit den schwarzen Punkten über das Blatt im Garten. Ein Marienkäfer. Und du sagtest, er sei hübsch

Tochter:                Hübsch?

Vater:                    *(tatschelt ihr den Kopf und steht auf)* So wie du.

*Der VATER will sich entfernen. Die TOCHTER fängt leise an zu weinen. Der VATER kehrt zum Bett zurück.*

Vater:                    Aber aber, was ist denn?

Tochter:                Es ist wegen Charlie. Er mag mich nicht mehr.

Vater:                    Das glaube ich dir nicht. Das glaubst du doch selbst nicht.

Tochter:                Ich weiß es.

Vater:                    Aber er hat sich doch extra neben dich gesetzt, an deinem ersten Schultag. Und spielt ihr nicht jede Pause zusammen? Er will dich bestimmt nur ärgern.

Tochter:                Er hat gesagt, er mag Lisa jetzt mehr als mich.

Vater: Jungs reden so manchmal dummes Zeug. Er mag dich doch.

Tochter: Er hat gesagt, ich sei nicht so hübsch, wie Lisa. Ich sei hässlich.

Vater: Das hat er gesagt? Dann ist er ein sehr dummer Junge, mein kleiner Käfer.

Tochter: Ich will kein Käfer mehr sein, Pa! Ich will schön sein, schöner als Lisa.

Vater: Ach, deshalb hast du heute den ganzen Abend vorm Spiegel gesessen und dich betrachtet. Ich hab dich gehört weißt du. Wie du gesungen hast.

Tochter: Ich hab mir die Haare gebürstet und einfach ein Lied gesummt.

Vater: Welches Lied war es denn?

Tochter: Ich weiß es nicht. Ich glaube, ich habe es aus einem Traum. Ja, da muss ich es gehört haben.

Vater: *(nachdenklich)* Aus einem Traum sagst du?

Tochter: Ich mag diese Lisa nicht. Und Charlie mag ich auch nicht mehr. Ich werde schöner als sie alle und dann ...

Vater: Lass dich nicht vom Hochmut packen, kleiner Käfer ...

Tochter: *(energisch)* Ein Schmetterling! Kannst du mich so nennen, Pa?

Vater: Das wäre nicht klug. Weißt du, wie ein Falter aussieht, bevor er Schmetterling wird? Der Weg führt immer über das Äußere. Innere Schönheit ist selten sichtbar.

Tochter: Pa? Was ist eigentlich Hochmut?

Vater: Nun ... ich kann es dir schwer erklären. Aber ich kenne eine Geschichte. Wie das Lied aus deinem Traum ist sie einfach dagewesen.

Tochter: Erzählst du sie mir?

Vater: Sie wird dich vielleicht erschrecken.

Tochter: Eine Gruselgeschichte.

Vater: *(nachdenklich)* Aber vielleicht auch retten.

Tochter: Pa? Pa?

*Licht aus.*

## 1. Akt

### - Kolumbus und sein neues Reich -

*Bühnenaufbau wie in Prolog, allerdings stehen jetzt viele Kartons in der Halle herum. Die Möbel sind mit Tüchern abgehängt.*

#### **Szene 1**

*VATER und MUTTER treten aus dem Garten ins Haus. Der Vater trägt einen weiteren Karton, die MUTTER ist in sehr elegant in schwarz gekleidet.*

Mutter: Es ist wunderschön hier.

Vater: Ja, neues Heim, neues Glück.

Mutter: Du und deine Glückskekssprüche. Stell ihn da drüben ab. Vorsichtig.

Vater: *(stellt den Karton ab)* Uff, ist das schwer. Es sind noch einige Sachen mehr im Auto.

Mutter: Die Halle scheint noch geräumiger, jetzt wo die alten Sachen weg sind. Etwas seltsam ist es schon.

Vater: Seltsam? Es sah ziemlich rümpelig aus mit den Möbeln.

Mutter: Weißt du noch, dieser vergilbte Polstersessel mit dem Stickmuster auf dem Bezug? Sowas wird heute gar nicht mehr hergestellt.

Vater: Ganz zu schweigen von dem rustikalen Eichenschrank mit diesen komischen Schnörkeln.

Mutter: Ja ... ich frage mich was für Menschen das waren, die hier vor uns lebten. Welche Geschichte haben sie erlebt? *(traurig)* Wie viele Jahre ihres Lebens hier verbracht?

Vater: Gloria ...

Mutter: Keine Sorge ... es wird schon. Ich betrachte die Dinge nun eben etwas anders. Wehmut zieht ab und an herein. Wir sollten die Tür schließen.

Vater: Lass sie offen. Wenn es dir so wichtig, mehr zu erfahren, kann uns vielleicht der Nachbar weiterhelfen.

Mutter: Hast du ihn schon kennengelernt?

Vater: Das nicht, aber vorhin beim Ausladen hat er mich über den Zaun hinweg begrüßt. Scheint ein netter Kerl zu sein. Er war an der Rosenhecke zugange.

Mutter: Rosen? Das ist reizend.

Vater: Und er hat eine Tochter. Hübsches Mädchen und in Nikolas Alter. Hat ganz neugierig zu uns rüber geschaut.

Mutter: So ...

Vater: Das ist doch wunderbar. So hat Nikolas gleich jemanden zum spielen. Er wird sich hier nicht einsam fühlen.

*Die MUTTER geht Richtung Schlafzimmer, der VATER folgt ihr nach kurzem Zögern.*

Mutter: *(abwesend)* Fremde Menschen.

Vater: Was meinst du?

Mutter: Sie stehen in unserem Haus ... nein ... in ihrem. Vielleicht schon in diesem Moment. Und stellen sie sich genau die gleichen Fragen wie ich. Was für Menschen haben hier gelebt? Es ist wie ein Foto, das langsam verblasst. Es hat keine Bedeutung mehr, wenn es keiner anschaut.

Vater: Liebling. *(nimmt sie in den Arm.)* Ich weiß wie schwer es für dich war, das alles zurückzulassen.

Mutter: *(schluchzend)* Alle ihre Möbel ... es ist weg. Alles weg, Eduard.

Vater: Du hast es doch so gewollt.

Mutter: Ich weiß ... ich konnte es nicht mehr ertragen, das alles um mich zu haben. Die vielen Erinnerungen. Aber jetzt ... wie sich das anfühlt.

Vater: Es war eine schwere Entscheidung. Aber die Richtige. Wir fangen neu an. Und sie wird nicht verblasen, Liebes. Man hat nur eine Mutter.

Mutter: Sie war so viel mehr als das. Wie konnte ich ihr Leben verkaufen?

Vater: Du hast doch nicht alles weggegeben. *(wendet sich zum verhangenen Spiegel.)* Mindestens ein Erinnerungsstück hast du behalten.

Mutter: *(zieht das Tuch vom Spiegel)* Das ist alles, was mir noch bleibt.

Vater: Soll er hier im Schlafzimmer bleiben? Du weißt, wir könnten ihn auch erstmal ... woanders ...

Mutter: Nein. Es fühlt sich richtig an. Er steht dort gut.

Vater: Gut, ich kümmere mich mal wieder um die Kartons. Kommst du zurecht?

Mutter: Ja, ich denke. Wo ist Nikolas?

Vater: Ich glaube, er ist draußen. Er spielt.

Mutter: Er könnte mir Gesellschaft leisten. Er wird sich bestimmt schmutzig machen.

Vater: Ich glaube, das Auspacken interessiert ihn im Moment am wenigsten. Ein neues Haus, ein neuer Garten, neue Nachbarn. Viel zu entdecken. Vielleicht spielt er schon mit dem Mädchen von nebenan.

Mutter: Das kann warten. Wir wissen doch noch nicht mal, was auf dem Grundstück alles ist. Ein rostiger Nagel, ein alter Brunnen oder Gartengeräte. Er könnte sich verletzen, Eduard.

Vater: Liebling, mach dir nicht immer solche Sorgen. Er ist nicht aus Glas. *(geht zur Tür.)*

Mutter: *(schaut zum Spiegel.)* Er ist mein Sohn.

*Die Schlafzimmerhälfte wird dunkel.*

## **Szene 2**

*Nur die rechte Bühnenhälfte ist beleuchtet. Man hört Kinderstimmen.*

Nikolas: *(off)* Ich sehe dich, du siehst mich nicht.

*Es folgt Lachen.*

Lydia: *(off)* Ich sehe dich, du siehst mich nicht.

*NIKOLAS und LYDIA treten auf. Die Kleidung ist schmutzig, die Haare zerzaust. Sie halten sich die Augen mit einer Hand zu und tasten sich mit der anderen voran. Immer wenn sie auf ein Hindernis treffen, erfolgt der Spruch.*

Lydia: Ich sehe dich, du siehst mich nicht.

Nikolas: *(ändert die Richtung, sucht nach ihr, trifft auf eine Kiste.)* Ich sehe dich, du siehst mich nicht.

*LYDIA kichert und wendet sich um. Beide kommen aufeinander zu und als sie sich berühren, lachen sie laut auf.*

Beide: Ich sehe dich, du siehst mich nicht!!!

*Sie kichern. LYDIA schaut sich um.*

Lydia: Das ist also jetzt eurer Haus?

Nikolas: Wird bestimmt lustig, hier Verstecken zu spielen. Aber Pa wird die Kisten



sicher nicht stehen lassen. Schade.

Lydia: Das grade war lustig. Wie du blind über die Harke gestolpert bist.

Nikolas: *(lacht)* Und du bist beinahe in den Hundehaufen getreten.

Lydia: Habt ihr einen Hund?

Nikolas: Ich hätte gern einen, aber Ma erlaubt es nicht. Zu viele Haare sagt sie.

Lydia: Hä? Das ist doch das Tolle! Viel kuschliges Fell.

Nikolas: Vielleicht. Das Haar von meiner Mutter glänzt so schön.

*LYDIA holt aus ihrer Tasche einen kleinen Stoff-Elefant heraus. Sie zeigt ihm demonstrativ den Raum.*

Nikolas: Wer ist das denn?

Lydia: Das ist Kolumbus.

Nikolas: Und was machst du?

Lydia: Na siehst du doch? Ich zeige ihm dein Haus. *(zum Elefant)* Was meinst du Kolumbus? Gefällt es dir hier?

Nikolas: Warum sprichst du mit ihm? Der ist doch nicht echt.

Lydia: Na sag mal? Hattest du nie ein Kuscheltier oder sowas?

Nikolas: Nein, wozu auch?

Lydia: Na abends zum Einschlafen. Man drückt es ganz fest an sich. Oder spielt einfach damit. Ich hatte schon ganz viele. Einen blauen Affen zum Beispiel.

Nikolas: Ein blauer Affe?

Lydia: Ja, oder ein violetter Teddy mit Herz auf der Pfote. Wenn man da drauf gedrückt hat, hat er Musik gemacht. Von Beet-Ofen oder so ähnlich.

Nikolas: Hatten die auch Namen?

Lydia: Ja. Jeder hatte einen. Aber Kolumbus hier mag ich am meisten. Den hab ich schon, seit ich ganz gaaanz klein war.

Nikolas: Warum heißt er so?

Lydia: Kennst du nicht Kolumbus? Den Entdecker? Das passt so zu ihm. Mit ihm erforsche ich alles und fürchte mich nicht.

Nikolas: Man muss keine Angst haben. Das sagt meine Ma immer.

Lydia: Aber manchmal hat man eben Angst. Wenn man allein ist, oder wenn es dunkel ist. Da kriege ich schon Angst. Meine Ma hat mir deshalb Kolumbus geschenkt. Und ich hab ihn immer bei mir.

Nikolas: Ist deine Ma hübsch?

Lydia: Das war sie. Eines Tages will ich mit Kolumbus die ganze Welt entdecken. Deinen Garten haben wir schon erledigt. Nun sollten wir im Haus weitermachen.

Nikolas: Okay. Dann komm mit. *(NIKOLAS hält sich wieder die Augen zu.)*

Lydia: Nein, nicht so. *(LYDIA befreit seine Augen)* Zum Entdecken muss man doch sehen.

Nikolas: Kolumbus sieht doch auch nichts.

Lydia: Du musst spielen. Wie gefällt dir denn dein Haus?

Nikolas: Naja es ist ja irgendwie noch ganz leer hier. Eures ist bestimmt viel gemütlicher, oder?

Lydia: Ja. Aber auch langweilig und still. Hier gibt es viel Neues zu sehen. Mein Vater würde das mögen. Dich mag er auch.

Nikolas: Dein Vater mag mich? Warum?

Lydia: Ich merke es, wenn er jemanden gern hat.

Nikolas: Aber er kennt mich doch gar nicht.

Lydia: *(beugt sich vor)* Vielleicht liegt es daran, dass du so hübsch bist.

*LYDIA küsst NIKOLAS auf die Wange.*

### **Szene 3**

*Der VATER tritt von rechts auf, er trägt einen Karton.*

Vater: Nikolas ... oh störe ich?

Nikolas: Wieso?

Vater: Guten Tag, junges Fräulein.

*Der VATER macht einen ungelinken Knicks mit dem Karton.*

Lydia:           *(kichernd)* Ich heiße einfach Lydia.

Vater:           Du bist das Mädchen von nebenan, stimmt's?

*Der VATER stellt den Karton ab.*

Lydia:           Ja. Und das hier ist Kolumbus.

Vater:           Freut mich, Kolumbus.

*Der VATER schüttelt den Rüssel des Stoffelefanten.*

Nikolas:       Pa, das ist ein Stofftier.

Vater:           Wie siehst du denn aus? Bist du durch Schlamm gekrochen, sag mal? Deine Mutter wird sich freuen.

Nikolas:       Nein, wird sie nicht.

Vater:           Nun Lydia, Nikolas kennst du ja schon. Ist das dein Vater an der Rosenhecke da draußen?

Lydia:           Ja, das ist er. Er mag diese Rosen sehr und pflegt sie jeden Tag.

Vater:           Mensch, da kann deine Mutter ja froh sein, über so einen fleißigen Mann.

Lydia:           *(schaut Kolumbus an)* Sie ist ... weg.

Vater:           *(betreten)* Oh, das wusste ich nicht. Weg also. Ich freue mich jedenfalls, dass du und Nikolas ...

*NIKOLAS ergreift LYDIAS Hand.*

Nikolas:       Komm, lass uns noch was spielen!

Lydia:           *(etwas abwesend, schaut Kolumbus an)* Was denn?

Nikolas:       Verstecken. Zwischen all den Kartons macht das Spaß!

Vater:           Das ist eine gute Idee. Aber passt schön auf, dass ihr nicht zu wild durch die Gegend stolpert. Du weißt ja, wie deine Mutter da ... Ich räume das Auto aus, wenn ihr mich suchen solltet.

*Der VATER wirft LYDIA einen Handkuss zu und geht wieder in den Garten ab.*

#### **Szene 4**

Nikolas:       *(flüstert)* Du hast keine Mami mehr?

Lydia:           *(schüttelt den Kopf)* Und du?

Nikolas:       Ja, ich hab eine. Und sie ist sehr schön.

Lydia:       Wo ist sie? Ist sie so schön wie du?

*NIKOLAS beugt sich vor und küsst sie plötzlich.*

Nikolas:       Viel schöner. Ich zeige sie dir nachher.

Lydia:       Hm ... vielleicht. Ich weiß noch nicht.

Nikolas:       Lass uns spielen. Ich verstecke mich aber zuerst.

*LYDIA nickt und steckt Kolumbus wieder ein, verdeckt die Augen und beginnt zu zählen.  
NIKOLAS sucht kurz im Raum herum, dann schleicht er nach draußen in den Garten ab.*

### **Szene 5**

*Nachdem LYDIA bis zehn gezählt hat, beginnt sie zu suchen. Leises Summen aus dem Schlafzimmer wird hörbar.*

*LYDIA sucht zwischen den Kisten und will grade nach draußen gehen, entscheidet sich aber dann doch anders und geht Richtung Schlafzimmer.*

*Licht geht in der Halle aus.*

### **Szene 6**

*Licht im Schlafzimmer an.*

*LYDIA betritt das Schlafzimmer. Die MUTTER sitzt vorm Spiegel und kämmt ihr langes Haar. LYDIA tritt zögerlich näher. Die MUTTER verstummt und dreht sich zu ihr.*

Mutter:       Na sowas. Guten Tag.

Lydia:       Hallo.

Mutter:       Was machst du denn hier?

Lydia:       Ich ... ähm ...

Mutter:       Nicht so schüchtern, Liebes.

Lydia:       Ich suche ...

Mutter:       Du suchst? Was hast du denn hier drin verloren?

Lydia:       Nein ... ich ...

Mutter: Was suchst du hier?

Lydia: Nikolas. Ja, ich suche Nikolas.

Mutter: Meinen Sohn?

Lydia: Wir spielen verstecken.

Mutter: Und du glaubst dass er hier ist? Bei mir?

Lydia: Ich weiß nicht.

Mutter: Du starrst mich so an. Als würdest du mich verdächtigen.

Lydia: *(schüchtern)* Entschuldigung. Ich ... Sie sind so hübsch und ...

Mutter: *(lacht)* Ja das bin ich

Lydia: Und er ist auch so ...

Mutter: Mein Sohn? Ja das hat er von mir. *(lacht)* Meine Haare, meine Haut ... *(schaut in den Spiegel.)* So wie ich von meiner Mutter ... die Augen, die Haare, die Haut, den ... Spiegel. *(lacht erneut.)*

Lydia: *(lacht mit)* Mein Vater sagt immer, Spiegel tragen Geheimnisse.

Mutter: Das stimmt. Sie können zeigen und verbergen.

Lydia: Wie geht das?

Mutter: Du erzählst ihm einfach die Geheimnisse, er hört dir zu und dann schließt er sie in sich ein.

Lydia: So einfach?

Mutter: Natürlich. Möchtest du es probieren?

Lydia: Ähm ...

Mutter: Nur zu, verrate ihm ein Geheimnis.

Lydia: Ähm ... *(beugt sich zum Spiegel vor, flüsternd)* Ich möchte Nikolas vielleicht mal heiraten. *(kichert)*

*Das Gesicht der MUTTER erstarrt für einen Moment.*

Mutter: Oh, das schließen wir gleich hier ein. Nicht, dass er es hört.

Lydia: Ja. Gut. *(überlegt)* Aber muss ich ihm das nicht irgendwann sagen?

Mutter: Oh nein. Das würde ich nicht.

Lydia: Warum nicht?

Mutter: Bist du dir denn sicher, dass er so ein Mädchen überhaupt will?

Lydia: Hm?

Mutter: Schau dich doch mal an. Komm und vergleiche dich im Spiegel mit mir. Spiegel lügen nicht. Siehst du. Du müsstest dir schon etwas mehr Mühe geben, glaubst du nicht? Etwas hübscher zu werden. Vielleicht ein bisschen mehr wie ich. Deine Haare, deine Haut ...

Lydia: *(nickt)* Ja ... vielleicht. Ich meine ... aber ich glaube, er mag mich trotzdem.

Mutter: Nikolas ist eigen, verstehst du, Kleines? Er wird nur ein hübsches Mädchen haben wollen. Damit er auch so hübsche Kinder bekommt, die er auch lieben kann. Und ich bin mir auch nicht sicher, ob du eine Mutter sein kannst.

Lydia: *(kleinlaut)* Ich habe keine Mutter.

*Die MUTTER streicht ihr über den Kopf.*

Mutter: Das erklärt Einiges, mein liebes, armes Mädchen. Die Chancen stehen schlecht, siehst du. Schau uns beide an. Ich glaube nicht, dass er lange mit dir spielen wird.

Lydia: *(weint)* Aber er hat mich doch geküsst.

Mutter: *(kalt)* Er hat ... was?

*Das Schlafzimmer wird schlagartig dunkel.*

## **Szene 7**

*In der Halle rechts Licht an. LYDIA steht mitten im Raum und schaut schweigend zu Boden.*

*NIKOLAS tritt auf.*

Nikolas: Mensch sag mal! Wo warst du denn? Ich dachte du suchst mich. Ich hab ewig dagehockt und gewartet. Das ist blöd. Du hast gar nicht gesucht oder?

*NIKOLAS zögert, als LYDIA nicht antwortet.*

Nikolas: Ach, das war eh ein doofes Spiel. Wollen wir was anderes machen? Worauf hast du Lust? Wollen wir mit Kolumbus mal in deinen Garten? Den muss ich nämlich noch erforschen.

Saul: (off) Hallo? Hallo? Entschuldigung, kann ich eintreten?

### **Szene 8**

*Der Nachbar SAUL tritt zögernd aus dem Garten auf.*

Saul: Lydia, da steckst du! (zu NIKOLAS) Ich hab deinen Vater draußen getroffen und er meinte, ich finde ich bestimmt hier. Zwischen all den Kisten.

Nikolas: Ja ... wir wollten gerade noch was spielen.

Saul: Das ist nett. Aber es ist schon spät. Lydia sollte eigentlich schon vor einer halben Stunde nach Hause kommen. Wir essen immer zeitig zu Abend. Nicht war, Käferchen?

*LYDIA bleibt stumm und reagiert nicht.*

Saul: Lydia, was ist los mit dir?

*SAUL berührt sanft LYDIAS Arm, dann rüttelt er sie ein wenig. Keine Reaktion. Ratlos schaut er NIKOLAS an, der die Schultern zuckt.*

Saul: Ist das ein Spiel?

Nikolas: (verwirrt) Nein. Das macht sie schon die ganze Zeit.

Saul: Was hast du ...

### **Szene 9**

*Der VATER tritt auf, mit einer Kiste unterm Arm.*

Vater: Ah! Da seid ihr ja. Nikolas, Lydia muss erstmal nach Hause, ihr könnt sicher morgen wieder spielen.

Saul: Da bin ich nicht sicher.

Vater: Wie bitte?

*Der VATER stellt die Kiste ab.*

Nikolas: Pa, ich ...

Saul: (beunruhigt) Können Sie mir vielleicht erklären was mit meiner Tochter los ist? Sie wirkt ganz apathisch. Sie sagt kein Wort. Schauen Sie mal.

Vater: Was sagen Sie?

*Der VATER beugt sich neben SAUL zu LYDIA.*

Saul:           Schauen sie doch mal. *(schüttelt LYDIA erneut.)* Sie reagiert überhaupt nicht. *(laut)* Was zum Henker ist hier los? Sowas hat Lydia noch nie gemacht.

Vater:           *(beruhigend)* Ich bitte Sie! Was soll denn passiert sein? Nikolas, war irgendwas? Habt ihr euch gestritten oder ... ?

Nikolas:       Nein! Nein!

*NIKOLAS schüttelt den Kopf. LYDIA verbirgt ihr Gesicht in den Händen.*

Saul:           Mein kleiner Käfer, was ist mit dir? Was ist los, mein Schatz. Weinst du? Ich bin es. Rede doch mit deinem Vater.

Nikolas:       Wir ... wir haben nur Verstecken gespielt.

Vater:           Ja, das stimmt. Das habe ich gesehen.

Saul:           Sie hatten die Kinder also im Blick? Die ganze Zeit? Immerzu? Während des Suchens?

Vater:           Nun, nicht jede einzelne Sekunde, ich hatte ja auch noch ...

Nikolas:       *(laut)* Aber sie hat ja gar nicht gesucht!

Saul:           Hat nicht gesucht? Wie meinst du das? Lydia?

Vater:           Warum löchern sie meinen Sohn so böse? Er ist ein Kind.

Saul:           Es geht um meine Tochter. Und wenn ihr Sohn eine Antwort darauf haben sollte, warum Lydia ... Das ... das sieht ihr einfach nicht ähnlich, verstehen Sie mich? *(laut)* Da stimmt was nicht. Irgendwas muss doch passiert sein!

*Der VATER wirft plötzlich einen Blick in Richtung des dunklen Schlafzimmers.*

Saul:           Wo waren Sie denn? Sie haben nicht aufgepasst.

Vater:           Wie gesagt, ich hab das Auto ausgeräumt.

Saul:           Und die Kinder hier zwischen schweren Kisten und Werkzeug herumtollen lassen?

Nikolas:       Aber ... nein.

Vater:           Herumtollen? Ich habe nicht gewusst, dass ...

Saul:           *(aufgebracht)* Sie haben nicht gewusst? Sie haben nicht ... Nein, wie können Sie auch. Lydia hat schon einen schweren Schicksalsschlag erlitten und wir



brauchen keinen Weiteren.

Vater: Ich verstehe. Tut mir leid.

Saul: *(rüttelt LYDIA)* Lydia bitte, nun sag doch was!

Nikolas: *(wütend)* Sie tun ihr weh!

*LYDIA sinkt auf die Knie, zittert geschüttelt vom Schluchzen, aber es kommt kein Laut.*

Saul: *(angstvoll)* Käferchen, nimm die Hände vom Gesicht, bitte. Schau mich an.

*LYDIA reagiert nicht. SAUL packt sie nun heftiger und schüttelt sie.*

Saul: Sag was! Zeig mir dein Gesicht! Los, sag was!

Vater: *(ruhig)* Hören Sie auf.

Nikolas: Pa ... ich ...

Saul: *(schreiend)* Sag was! Was ist los! Bitte komm zurück, bitte!

*SAUL sinkt bittend auf die Knie, hält LYDIA im Arm. Der VATER steht hilflos daneben und schaut wieder zum Schlafzimmer, während NIKOLAS nach draußen rennt.*

*Licht aus.*

## 2. Akt

### - Stille über das Land -

*Die Bühnenaufteilung ist wie im ersten Akt, allerdings sind die Kisten verschwunden, ebenso die Decken. Es wirkt aufgeräumt und bewohnt.*

#### **Szene 1**

*Nur das Schlafzimmer links ist beleuchtet.*

*Die MUTTER sitzt vorm Spiegel. NIKOLAS sitzt auf ihrem Schoß und lässt sich die Haare kämmen. Sie summt eine Weile.*

Mutter:        Nikolas, du bist so ein hübscher Junge geworden. Schau mal in den Spiegel. Siehst du deine Augen? Es sind meine.

Nikolas:        *(schaut)* Hm ... meine sind etwas heller glaube ich.

Mutter:        *(lächelt)* Noch. Die werden dunkler wenn du älter wirst. Die Augen sind sehr wichtig, mein Liebling. Vielleicht sogar das Wichtigste.

Nikolas:        Das fühlt sich gut an.

Mutter:        Meine Mutter hat das immer gemacht. Ich habe es geliebt. Sehr sogar. Das war einer der wenigen Momente, wo ich ihr nah sein konnte. Manchmal habe ich sogar gelogen, ihr gesagt dass ich ein Jucken auf dem Kopf hätte, nur damit sie mit dem Läusekamm durch mein Haar ging.

Nikolas:        *(lacht)* Und sie hat keine gefunden.

Mutter:        Nein. Sie hat auch nie was gesagt. Ich weiß nicht, ob sie geahnt hat, dass ich lüge. *(Sie dreht sein Gesicht zu sich herum)* Aber du darfst mich niemals anlügen. Versprich mir das.

Nikolas:        Ich lüge nicht.

Mutter:        Das weiß ich. Ich will nur ... ach nicht so wichtig. Komm, noch zwei Minuten.

*Die MUTTER kämmt ihn weiter. Sie summt wieder und wird abwesend.*

Mutter:        Später hab ich ihr die Haare gekämmt. Vor diesem Spiegel hier.

Nikolas:        Warum? Was ist passiert?

Mutter:        *(lacht kurz auf)* Ich vermisse sie so sehr.

*Die MUTTER beginnt leise zu schluchzen.*

Nikolas: Gefällt dir unser neues Haus nicht, Mami? Bist du nicht glücklich hier?

Mutter: Doch, natürlich. Nur manchmal wird man nachdenklich. Das ist im Leben so. Du bist doch auch sehr nachdenklich, nicht wahr? Seitdem die kleine ...

Nikolas: Ja. Sie fehlt mir...

Mutter: Meinst du wirklich, sie wäre eine passende Spielgefährtin für dich geworden?

Nikolas: Ich vermisse ihre Stimme. Warum nur redet sie nicht mehr?

Mutter: Schau dich an, mein Junge. Wie aus dem Gesicht geschnitten ... die Haare, die Haut ... . Meine Mutter war so bezaubernd ... und stark. Sie hat mir erklärt, wie die Welt funktioniert, Nikolas. Was wirklich wichtig ist und was die Menschen wirklich wollen.

Nikolas: Was wollen sie denn wirklich?

Mutter: *(Legt ihren Finger an die Lippen.)* Ein Geheimnis. Aber kleine Mädchen gehören nicht dazu.

Nikolas: Wird Lydia denn wieder gesund?

*Die MUTTER schiebt NIKOLAS von ihrem Schoß und dreht ihn zu sich.*

Mutter: Möchtest du unsichtbar sein?

Nikolas: Unsichtbar? Wie meinst du das? Wie ein Superheld oder so?

Mutter: Nein, ich spreche von der echten Welt. In der die Menschen durch dich hindurchsehen. Dich nicht einmal wahrnehmen wenn du sprichst.

Nikolas: Aber das geht doch gar nicht.

Mutter: Glaubst du nicht?

Nikolas: Aber wir sehen doch Menschen. Und wir hören sie, oder etwa nicht? Das andere sind doch nur Geschichten.

Mutter: Und welche Menschen schaust du an? Ich meine, wirklich an?

Nikolas: Ich weiß nicht. Papa. Und Lydia ...

Mutter: *(lacht)* Du musst noch einiges lernen, mein Liebling.

Nikolas: Und dich schaue ich gerne an.

Mutter: Ja? Und warum?

Nikolas: Weil du ... du bist schön, Mami.

Mutter:        Schöner als sie?

Nikolas:       Wen meinst du?

Mutter:        Sag es noch einmal. Und sag es richtig ...

*Das Licht geht im Schlafzimmer aus.*

## **Szene 2**

*Die Szene spielt ohne Licht.*

Saul:           Lydia? Lydiiaaaa! Sprich doch mit mir ... sag doch was. *(weinerlich)* Bitte ... Nimm mir nicht auch noch das. Ich habe doch nur zwei Augen, und ein Licht ist schon verloschen. Was soll ich anfangen? Soll ich blind werden? Ist es das, was du willst? Meine Tochter ist alles, was ich noch habe ...

## **Szene 3**

*Das Licht geht links im Schlafzimmer Die MUTTER sitzt vorm Spiegel. Der VATER geht unruhig auf und ab.*

Vater:           Ich halt das nicht mehr aus, Gloria. Jeden Morgen fängt er mich vor der Tür ab. Und diese Rufe nachts. Ich dreh durch.

Mutter:          Ein unglücklicher Narr. Falls du davon anfangen willst, hier wieder wegzuziehen, warne ich dich. Das steht nicht zur Debatte.

Vater:           Ist dir denn alles egal? Unser Sohn, hast du ihn dir mal angesehen in letzter Zeit? Herr Gott, das Mädchen spricht seit drei Monaten kein Wort. Was ist hier nur los?

Mutter:          Warum schaust du mich so an? Willst du mir irgendwas unterstellen?

Vater:           Nein, Gloria. Ich sage nur ...

Mutter:          Nein. Wie kommst du dazu, so mit mir zu reden, Eduard? Was soll ich getan haben? Sag's ruhig.

Vater:           Ich weiß es doch auch nicht. Ich bin völlig durcheinander.

Mutter:          *(sanft)* Das verstehe ich doch. Komm schon ... schau mich an.

Vater:           Bitte ... ich ... Gloria, du musst verstehen ...

Mutter:          *(beschwörend)* Schau mich an Liebster.

Vater: Was soll ich denn nur tun?

Mutter: Mir in die Augen ...

Vater: *(schaut sie an)* Ja ... du bist wunderschön.

Mutter: Er wird neue Freunde finden, weißt du. Bessere Freunde.

*Sie nimmt ihn in die Arme.*

Vater: Ja, vielleicht ... hast du recht.

Mutter: Sind wir nicht glücklich hier?

Vater: Doch ... ja natürlich sind wir das.

Mutter: Ach Eduard. Weißt du ... seit ihrem Tod dachte ich, ich könne nie wieder glücklich sein. Nicht einmal lachen ... doch grade jetzt, hier in diesem neuen zu Hause, weit entfernt von diesen grauen Mauern, habe ich das Gefühl endlich wieder aufzublühen. Ich mache mir keine Illusionen - du und unser wunderschöner Junge ...

Vater: *(löst sich)* Findest du nicht, dass du ihm das ein wenig zu oft sagst?

Mutter: Was meinst du?

Vater: Du umarmst mich, aber sprichst ... von ihm. Wie ... . Naja, ich hoffe einfach, er wird nicht zu ...

Mutter: *(kalt)* Was?

Vater: Nein ... nichts.

Saul: *(off)* Lydiaaaaaa!

Mutter: Sag ruhig, was du zu sagen hast, Eduard.

Vater: Nein ... ich ...

Mutter: Du gibst mir die Schuld?

Vater: Was? Nein, mein Gott ... Gloria ...

Mutter: Wie bei dem Mädchen, stimmt's?

Vater: Nein ... nein!

Mutter: *(lacht)* Oh Eduard. Glaub mir, ich kenne das nur zu gut. Sowas ist mir schon als Kind begegnet.

Vater: Sowas?

Saul: *(off)* Sprich doch mit mir.

Mutter: Menschen wie du. Neid zerfressene Menschen. Es wird gelästert und getratscht. Sag es doch grade heraus - ich bin kühl geworden, nicht wahr? Meine Mutter habe ich verloren und ... ach wie kann ich's nur besser machen?

Vater: Es tut mir leid ... entschuldige bitte.

Mutter: Nein, du hast Recht, ich sollte ...

*Die MUTTER will gehen, aber der VATER hält sie zurück.*

Vater: Bitte, glaube mir. ... Ich ... bereue meine Worte.

Mutter: Wirklich?

Vater: Ja.

Mutter: Glaub mir, dass mit diesem Mädchen tut mir genauso leid, wie dir.

Vater: Wenn wir nur wüssten, was da passiert ist. Schließlich ist es hier bei uns passiert. Es könnte doch ein Unfall gewesen sein. Oder vielleicht hat sie irgendwas erschreckt.

Mutter: *(dunkel)* Was meinst du damit?

Vater: Na, so eine Art Schock.

Mutter: *(laut)* Du sagtest ERSCHRECKEN!

Vater: Warum regst du dich so auf? Die Ärzte sind sich nicht sicher, aber es wird vermutet das ...

Saul: *(off)* Komm wieder zurück zu mir ...

Mutter: *(plötzlich müde)* Ich sollte mich ein wenig hinlegen.

Vater: In Ordnung. Ich lasse dich erstmal allein.

*Licht im Schlafzimmer links aus.*

#### **Szene 4**

*Die rechte Bühnenhälfte wird beleuchtet. NIKOLAS kommt angelaufen- er hat den Stoffelefanten von Lydia und spielt Entdecker.*

Nikolas: *(mit verstellter Stimme)* Tut mir leid Kapitän. Wir haben unseren Anker verloren. Wir treiben schon seit zwei Tagen auf offener See.

Aber da vorn sehe ich Land. Das wird doch nicht etwa die geliebte Heimat sein?

Tut mir leid Kapitän. Dies ist nur eine kleine Insel, die von schönen jungen Mädchen bewohnt wird.

Ein Volk aus lauter Mutteren? Aber wer regiert denn dann, werter Kolumbus?

Eine Mutter. Die Königin. Ihr Name ist Lydia.

Wir sollten an Land gehen und sie kennenlernen.

Tut mir Leid Kapitän.

Das sagt ihr nun zum dritten Mal.

Die Königin spricht nicht. Dies ist die Insel des Schweigens...

*Es klingelt an der Tür und NIKOLAS unterbricht sein Spiel. Er geht zur Tür, will erst öffnen, fragt dann aber.*

Nikolas: Wer ist da?

Saul: *(off)* Hier ist Saul.

Nikolas: Oh ... ähm. Hallo.

Saul: *(off)* Möchtest du mir nicht aufmachen?

Nikolas: *(zögerlich)* Naja, meine Eltern wollen nicht, dass ich ...

Saul: *(off)* Lydia ist auch hier. Sie möchte dich sehen.

Nikolas: Lydia?

Saul: Sie wäre sicherlich sehr traurig, wenn sie dich nicht sehen könnte.

*Nach kurzem Zögern öffnet NIKOLAS die Tür.*

### **Szene 5**

*SAUL und LYDIA treten ein. LYDIA hält sich die Hände vors Gesicht.*

Nikolas: Hallo ... ähm meine Eltern sind noch nicht zurück.

*SAUL führt LYDIA ohne Umschweife durch die Halle und schließt die Tür.*

Saul: Das ist nicht weiter schlimm. Ich wollte sowieso nochmal in Ruhe mit dir sprechen, weißt du.

Nikolas: Ja ... naja, ich ...

Saul: Sei nicht so nervös, Niklas.

*SAUL geht vor NIKOLAS in die Hocke, während LYDIA stumm da steht.*

Saul: Schau mich an, Junge. Gibt es noch irgendwas, das du mir erzählen könntest? Über jenen Tag, an dem ...

Nikolas: Aber ich hab doch alles erzählt, was ...

*SAUL bemerkt den Elefanten in NIKOLAS Hand.*

Saul: Woher hast du den?

Nikolas: Kolumbus?

Saul: Woher hast du ihn?

Nikolas: Lydia hat ihn mir gegeben.

Saul: Du lügst.

Nikolas: Nein!

Saul: Lydia würde ihn nie ... das würde sie nicht. Nein. Du hast ihn dir genommen?

Nikolas: Warum denn?

Saul: Du weißt es, nicht wahr? Du weißt, warum sie so ist. Sicher, ihr habt gespielt, und Kolumbus war dabei. Dann wolltest du ihn haben und ... gib ihn her!

*SAUL reißt NIKOLAS den Stoffelefanten aus der Hand. NIKOLAS weicht erschrocken zurück.*

Nikolas: Meine Eltern kommen gleich wieder.

Saul: Warum sagst du das? Vor mir hast du nichts zu befürchten. Es sei denn, du hast Lydia das angetan. Wenn du mir jetzt die Wahrheit sagst, dann werde ich nicht böse. Verstehst du?

Nikolas: Ich möchte jetzt rausgehen.

Saul: Warte mal.

*SAUL verstellt NIKOLAS den Weg.*



Nikolas: Ich muss mal auf die Toilette.

*SAUL hält ihn fest.*

Saul: Eben wolltest du doch raus.

Nikolas: Lassen Sie los.

*SAUL packt NIKOLAS fester.*

Saul: Sie ist nicht mehr da, verstehst du? Irgendwas muss doch noch passiert sein. Hast du vielleicht Angst, etwas zu erzählen, weil du denkst, du könntest Ärger bekommen?

Nikolas: Nein nein. Wir haben nur im Garten ...

Saul: Verstecken gespielt. Lydia sollte anfangen und hat im Flur gezählt ... genau hier an dieser Stelle. Du hast dich draußen beim Schuppen hinter der Regentonne versteckt und abgewartet, aber sie kam einfach nicht nach draußen. Und du hast sie auch nicht rufen gehört.

Nikolas: Ja genau so war's.

Saul: Genau so, stimmt's? Junger Mann, das was mich so besorgt ist eben dass du nicht ein einziges Mal auch nur ein Stück weit von dieser Geschichte abgewichen bist. Du hast absolut und immer wieder exakt die gleichen Sätze benutzt.

Nikolas: Aber ...

Saul: Als hättest du es auswendig gelernt.

Nikolas: Sie fragen mich das auch jedes Mal ... ich weiß doch auch nicht mehr.

Saul: Wo waren deine Eltern?

Nikolas: Mein Pa war draußen am Auto, Mutter war ...

Saul: In ihrem Schlafzimmer?

*NIKOLAS windet sich und SAUL besinnt sich und lässt ihn los. NIKOLAS weicht nach hinten zu LYDIA und schaut sie an.*

Nikolas: Lydia? ... Redet sie denn niemals mehr?

Saul: Manchmal glaube ich beinahe, dass ich etwas höre. Ein leises Säuseln ...

Nikolas: Ich finde es so schade, dass sie ...

Saul: Schade? SCHADE? Meine Tochter spricht nicht mehr mit mir. Sie starrt nachts ihre Teddys und Puppen an und dann wirft sie sie in den Schrank, als hätte sie Angst vor ihnen. Und nun finde ich ihr Lieblingstier hier bei dir. Sie murmelt leise und sieht durch mich hindurch.

Nikolas: Unsichtbar ...

Saul: Was sagst du?

Nikolas: Was sagt sie denn?

Saul: Keine Ahnung. Manchmal glaube ich, sie singt. Aber das kann nicht sein. Es ist keins der Lieder, die ihre Mutter ihr früher vorgesungen hat.

Nikolas: *(schaut LYDIA direkt an)* Vielleicht ist es das ...

*NIKOLAS geht zu SAUL und nimmt ihm den Stoffelefant ab. Dann geht er zu LYDIA zurück.*

Saul: Was meinst du?

Nikolas: Weil ihre Mutter weg ist. Sie ist so traurig, dass sie nicht mehr weiß, wie man spricht. Sie kann ja auch nicht hübscher werden, wenn ihre Mutter ihr nicht mehr die Haare kämmt. Und darum wird sie immer ... weniger ...

*LYDIA beginnt leise zu zucken, als würde sie stumm schluchzen.*

Saul: Was zum Geier redest du da eigentlich, Junge?

Nikolas: Na aber schauen Sie doch hin ... Lydia weiß, dass sie nicht hübsch genug ist ... deshalb ist sie traurig. Sie hat sich unsichtbar gemacht. Sie hat Kolumbus aufgegeben, weil sie auf einer Insel festsitzt und nichts mehr entdecken kann.

*LYDIA beginnt stumm zu weinen.*

Saul: *(wütend)* Wie kannst du sowas sagen? Hast du kein Gefühl, Junge?

Nikolas: Aber meine Mutter sagt, dass sie ...

Saul: Lydia ... . Du hast sie ... Junge, das wirst du bereuen.

*SAUL geht auf den Jungen los. NIKOLAS schreit und lässt den Stoffelefanten fallen.*

## **Szene 6**

*VATER und MUTTER treten ein.*

Vater: Was ist hier los?

Saul: Du kleiner ... bössartiger ...

Vater: Lassen Sie meinen Sohn in Ruhe!

*Der VATER packt SAUL und stößt ihn zurück. NIKOLAS läuft erschrocken zu seiner Mutter, die ihn in den Arm nimmt und SAUL kalt fixiert.*

Saul: Dieser kleine Mistkerl! Er hat meine Tochter verletzt!

Vater: Wie oft soll ich Ihnen noch sagen, dass Nikolas nichts getan hat! Sind Sie von Sinnen?

Saul: Das müssen Sie ihren Sohn fragen. So gehässige Worte ... das ist monströs.

Mutter: *(kalt)* Wagen Sie nie wieder meinen Sohn anzurühren oder ihn monströs zu nennen, in meinem Haus. Ich rufe die Polizei und werde eine Unterlassungsklage anstrengen, damit Sie diesem Haus fern bleiben.

*SAUL greift sich den Stoffelefanten und nimmt LYDIA bei der Hand.*

Saul: Fern bleiben? Ich bin Ihr Nachbar.

Vater: Besser, Sie gehen jetzt.

Saul: Sie spricht nicht mehr. Verstehen Sie das denn nicht? Es ist, als ob sie nicht mehr existiert. Bitte. Sie haben doch auch ein Kind. Ich ... kann sie nicht auch noch verlieren.

Vater: Das mit Ihrer Tochter tut mir wirklich leid. Aber ich will Sie hier nicht wieder sehen. Ich meine es ernst .

*Der VATER schiebt SAUL und LYDIA zur Tür hinaus.*

## **Szene 7**

Nikolas: Monströs?

Mutter: Vergiss was er gesagt hat. Geht es dir gut?

Nikolas: Ja. Es ist nichts.

Mutter: Komm mein Liebling, ich kämme dir die Haare.

*Beide gehen Richtung Schlafzimmer ab, der Vater bleibt für einen Moment allein.*

**BLACK**

## **Szene 8**

*Die Szene spielt ohne Licht.*

Saul:            Meine liebe Tochter. Meine Lydia. Bitte sieh mich an! Ich kann dich nicht verlieren. Wo auch immer du bist, du musst den Weg zurückfinden. Komm zu mir zurück. Die Ärzte sagen, wenn du nicht wieder sprichst, dann ... Was soll ich nur machen?

*Das gesummte Lied der MUTTER ist zu hören. Plötzlich bricht es ab, dann ein lauter Knall, ein Splittern und ein Scherbenregen. Die MUTTER schreit auf.*

Mutter:        (schreit) WIE? WARUM? WARUM HAST DU DAS GETAN?  
DU MONSTER!

### 3. Akt

- Zerbrochene Träume -

#### Szene 1

*Das Schlafzimmer auf der linken Seite ist in dämmriges Licht getaucht. Die MUTTER sitzt mit dem Rücken zum Publikum vor dem Spiegel, der zerbrochen ist und summt, während sie sich kämmt. In der ebenfalls beleuchteten Halle rechts stehen ein paar Kartons und Koffer. Auf der Kommode liegt ein kleines violettes Päckchen.*

Mutter:        So kaputt. Hm ... warum? So kaputt. Warum? So kaputt? Hm ... alles in Scherben.

#### Szene 2

*NIKOLAS tritt von rechts auf.*

Nikolas:       Mum ... Mami?

*Die MUTTER reagiert erst nach kurzer Zeit und wendet den Blick nicht vom Spiegel, während sie spricht.*

Mutter:        Oh, alles Liebe zum Geburtstag, mein Schatz. Dein Geschenk liegt dort auf der Kommode. *(Sie deutet zum Päckchen.)*

Nikolas:       *(schaut kurz auf das Päckchen, ohne sich zu rühren.)* Danke.

Mutter:        Zwölf Jahre. Es ist unglaublich. Du wirst immer hübscher, je weiter du heranwächst. Zum Glück.

Nikolas:       Fahren wir wirklich in den Urlaub?

Mutter:        Immer hübscher ...

Nikolas:       Papa packt schon alles.

Mutter:        Hübscher ... ja. Zum Glück.

Nikolas:       Mami? Du ... ich würde nochmal zu ihr gehen. Zu Lydia.

*Ruckartig dreht sich die MUTTER um. Ihr Gesicht ist bandagiert.*

Mutter:        Lydia? Lydia? Ach Lydia. Was willst du denn bei ihr?

Nikolas:       Mich verabschieden.

Mutter: So? Aber warum? Du bist doch nicht weg für immer.

Nikolas: Aber sie wird denken, dass ich sie vergessen habe.

Mutter: Wäre das denn so schlimm? Du bist hier bei mir also was willst du bei ihr?

Nikolas: Ich möchte nicht, dass sie das denkt. Ich möchte ...

*Die MUTTER packt NIKOLAS plötzlich am Arm.*

Mutter: Bin ich dir nicht mehr hübsch genug? Jetzt?

*NIKOLAS wendet erschrocken das Gesicht ab.*

Mutter: Das ist es, nicht wahr? Du erträgst es nicht mehr, mich anzusehen. Mein eigener Sohn erträgt es nicht mehr.

Nikolas: Du bist mir fremd, Mami.

*Die MUTTER fährt hoch.*

Mutter: (schreit) Raus mit dir! Los verschwinde!

*NIKOLAS rennt hinaus.*

Mutter: Ich will dich nie wieder ...

*Kraftlos sinkt die MUTTER zurück und dreht sich langsam wieder zum Spiegel.*

*Licht aus.*

### **Szene 3**

*In der Halle rechts Licht an. Der VATER ist mit den Koffern zu Gange. NIKOLAS sitzt auf dem Boden und spielt mit violetter Knüllpapier das Geschenks.*

Vater: So. Fast geschafft. Dann nehmen wir uns noch die Zeit und schneiden deine Geburtstagstorte an.

Nikolas: Wir hatten doch vorhin erst Mittag.

Vater: Ja, das stimmt. Hast du noch keinen Hunger?

Nikolas: Bist du nervös? Warum hast du es so eilig?

Vater: Ich ... es dauert nicht mehr lange.

Nikolas: Ist gut. Ich freue mich ja auch auf den Urlaub, nur ...

Vater: Was?

Nikolas: Wegen Lydia.

Vater: Nikolas ... du hast niemanden eingeladen, oder?

*NIKOLAS schüttelt den Kopf.*

Vater: Wirklich?

Nikolas: Das macht nichts. Mir ist es so lieber

Vater: Es ... es tut mir so leid.

Nikolas: Was meinst du?

Vater: Du vermisst sie nicht wahr?

Nikolas: Seit Mamis Unfall ...

*NIKOLAS bricht ab und starrt auf das Papier.*

Vater: Ist alles in Ordnung? Du wirkst so ...

*Es klingelt.*

Vater: *(ruft)* Es ist offen!

#### **Szene 4**

*LYDIA tritt ein. Sie trägt ein kleines Päckchen.*

Nikolas: Lydia. Wie lustig, ich wollte grade zu dir. Es ist lange her und ... wie geht es dir?

Vater: Schau mal, doch ein Gast. Und sie hat dir ein Geschenk mitgebracht. Ich lass euch beiden mal allein.

*Der VATER wirft einen kurzen Blick Richtung Schlafzimmer, dann geht er mit Koffern nach draußen.*

#### **Szene 5**

Nikolas: Schön, dass du da bist. Ich hab niemanden eingeladen, weißt du. Niemand anderen. Du hast meinen Zettel gefunden?

*LYDIA nickt stumm vor sich hin.*

Nikolas: Ich dachte, es ist blöd, wenn hier ganz viele Kinder sind und spielen, nur du nicht. Ich will das nicht. Dass du dich blöd fühlst. Ich mag dich doch.

*LYDIA schaut auf die Koffer und Kartons.*

Nikolas: Ja, wir verreisen auch. Irgendwo in den Süden, wo es warm ist. Mein Vater hat gesagt, dass ihr auch weggeht? Wo fahrt ihr denn hin?

*LYDIA starrt vor sich hin.*

Nikolas: Macht nichts. Ich weiß ja auch nicht, wohin unsere Reise geht. So macht es viel mehr Spaß, stimmt's? Wir Entdecker lassen uns einfach überraschen, welches Land wir als nächstes erforschen können.

*LYDIA reicht ihm das kleine Geschenk.*

Nikolas: Danke. Soll ich es auspacken?

*LYDIA nickt. NIKOLAS packt das Geschenk aus und findet darin den Elefanten Kolumbus. Er ist sprachlos.*

Nikolas: Kolumbus? Mensch, da bist du hingekommen! Ich hab dich vermisst. Es ist schön, dass du ihn mir nochmal zeigst ... er wird mir fehlen.

*NIKOLAS will ihn LYDIA zurückgeben, aber sie tritt weg.*

Nikolas: Du ... du willst, dass ich ihn habe?

*LYDIA nickt leicht.*

Nikolas: Aber brauchst du ihn denn nicht? Ich meine, allein entdecken macht doch keinen Spaß. Das hast du mir beigebracht.

*LYDIA schaut zu Boden und schüttelt den Kopf.*

Nikolas: *(tröstend)* Das ist so ein tolles Geschenk. Ich freu mich. Ehrlich. Besser als alle anderen. *(Schaut kurz in Richtung Schlafzimmer, flüstert.)* Besser sogar, als das von meiner Mami. Ich meine, schau mal was sie mir geschenkt hat.

*NIKOLAS wirft das violette Knüllpapier fort und zückt eine Spiegelscherbe. LYDIA starrt darauf und schüttelt den Kopf.*

Nikolas: Verstehst du das? Ich auch nicht.

*Beide schweigen einen Moment.*

Nikolas: Ach Kolumbus ... Er wird dich sicher vermissen, weißt du? Ich denke, er hat schon Tränen in den Augen, schau mal.

*NIKOLAS tritt näher zu LYDIA.*



Nikolas:       Wirst du denn jemals wieder etwas sagen? Ich vermisse es, deine Stimme zu hören. Es ist so ewig her und ich habe Angst, dass ich sie vergesse. Wenn du jetzt wegfährst, glaube ich, dass ich sie vielleicht nie wieder hören werde, Lydia.

*NIKOLAS starrt nachdenklich auf den Elefanten.*

Nikolas:       Ich hab auch mal geschwiegen, eine Zeit lang. Ich wollte meine Eltern ärgern, bestrafen, ja. Aber ich habe nur zwei Tage durchgehalten. Drei Monate ist zu lange, weißt du. Du solltest vielleicht auch langsam damit aufhören. Dein Papa sieht sehr traurig aus und Kolumbus ... ja, er hat Tränen in den Augen, schau mal. Es glitzert.

*NIKOLAS zeigt LYDIA den Elefanten aus der Nähe. Sie schüttelt den Kopf.*

Nikolas:       *(zu sich selbst.)* Es sind ihre Augen. Genauso hat sie mich vorhin angeschaut. Du bist mir fremd.

*NIKOLAS nimmt die Scherbe und schlitzt den Elefanten damit auf.*

Nikolas:       *(schreit)* Los verschwinde! ICH WILL DICH NIE WIEDER SEHEN!

*LYDIA schreckt auf, erstarrt und blickt auf die Szene. Ihr Körper beginnt zu zittern, erst leicht, dann immer heftiger. Dann bricht es aus ihr heraus, eine Mischung aus Lachen und Weinen.*

Nikolas:       Lydia!

*NIKOLAS lässt den Elefanten und die Scherbe fallen. Er läuft zu LYDIA und umarmt sie. Sie küsst ihn und dann fällt sie zu Boden.*

*Licht aus.*

## **Szene 6**

*Nur die Halle rechts ist beleuchtet. Die Kartons bis auf einen und Koffer sind verschwunden. Der VATER und SAUL stehen in der Tür und blicken nach draußen in den Garten.*

Saul:           Danke, dass Sie mich sofort gerufen haben. Jede Sekunde war wie eine Ewigkeit mit dieser Stille.

Vater:          Keine Ursache.

Saul:           Zu schade, dass ich nicht dabei war. Aber vielleicht war es auch ...

Vater:          Gut so?

Saul: Ich weiß nicht.

*Pause.*

Saul: Was ich zu Ihrem Sohn gesagt habe ... wie ich mich verhalten habe ...

Vater: Bitte.

Saul: Ich fühle mich furchtbar. Furchtbar und glücklich. Wie das klingt, nicht wahr? So glücklich, ihre Stimme wieder zu hören. Sie denken wahrscheinlich, das lässt mich vergessen, was ich getan habe ...

Vater: Nein. Ich weiß, dass Sie sich damit quälen. Aber vergessen wir es. Vergessen wir es beide, weil wir beide Väter sind und unsere Kinder lieben.

Saul: Danke. Vielleicht macht es das leichter. Jetzt, wo Lydia wieder da ist. Aber auf der anderen Seite ...

Vater: Die Umstände?

Saul: Ganz ehrlich. Ich bin am Ende. Sie ist nicht wiederzuerkennen. Ihr Stimme ist da, aber ...

Vater: Ja. Es wird dauern.

Saul: Und ich schaffe das nicht mehr. Was für ein Vater bin ich?

*Pause.*

Vater: Wann werden sie kommen?

Saul: Es kann nicht mehr lange dauern. Darum wollte ich noch einmal mit ihnen sprechen. Das Institut liegt ziemlich weit draußen. Ich weiß nicht, ob ich es jeden Tag schaffen würde, sie zu besuchen. Irgendwie muss ich ... mein Haus ... mein Job. Naja. Ich weiß einfach nicht, wie es weitergehen wird.

Vater: Was glauben Sie, was passiert ist?

Saul: Ich habe keine Ahnung. Im Moment ist Sie ist völlig hysterisch. Die Ärzte gehen von einem Nervenzusammenbruch aus. (*lacht freudlos.*) Gut für mich, sonst wäre ich dran gewesen.

Vater: Ich fühle mich mitschuldig.

Saul: Nein, bitte. Die Trauer hat mich angreifen lassen. Dafür möchte ich mich entschuldigen. Ich wollte ihrem Sohn nicht die Geburtstagsfeier kaputt machen.

Vater: Dass sie gerade heute aufwacht, konnte doch keiner wissen.

Saul: Mein kleiner Käfer.

*In der Ferne hört man die Sirenen.*

Saul: Da kommt der Wagen. Nun, ich denke, es ist alles gesagt, Herr Nachbar. Ich wünsche Ihnen alles Gute.

*SAUL hält dem VATER die Hand hin. Er ergreift sie.*

Vater: Nein nein, das brauchen Sie selbst. Wir werden klarkommen.

Saul: Nikolas ist ein toller Junge. Passen Sie gut auf ihn auf.

Vater: Das werde ich.

*SAUL geht durch die Tür ab. Der VATER schaut ihm nach.*

### **Szene 7**

Vater: *(rufend)* Nikolas. Wir fahren gleich! Steig ins Auto!

*Der VATER geht zum letzten Karton und entdeckt dahinter den zerfetzten Elefanten. Er schaut ihn verwirrt an und schaut suchend nach oben.*

Vater: Nikolas?

*Licht aus.*

### **Szene 8**

*Nur das Schlafzimmer links ist schwach beleuchtet. Die MUTTER sitzt schweigend vor dem Spiegel. Der VATER sitzt auf dem Bett.*

Vater: Eine Scherbe? Du schenkst ihm eine Spiegelscherbe, Gloria?

Mutter: Du verstehst gar nichts.

Vater: Nein, ich hab eher das Gefühl dich nicht mehr zu kennen.

Mutter: Es ist ein Stück von ihr.

Vater: Er braucht kein Stück von ihr. Er braucht dich, seine Mutter, zurück.

Mutter: Ich bin doch hier.

Vater: Ach ja? Bist du wirklich?

Mutter: Natürlich. Willst du behaupten, ich wäre unsichtbar?

Vater: Stimmt es, dass du ihn angeschrien hast und er vor Angst weggelaufen ist?

*Pause.*

Mutter: Hat er das gesagt?

Vater: Gloria, das ist keine Antwort. Er sagt auch, dass du ihn ignorierst.

Mutter: Bist du denn jemals hier, wenn ich ...

Vater: Wenn du ihn hier hast?

Mutter: Wenn ich mich allein fühle. Wenn ich traurig bin. Was ist so schlimm daran, wenn ...

Vater: Du verwirrst ihn Gloria. Du pflanzt ihm absonderliche Ideen in den Kopf. Jedes Mal, wenn er hier bei dir war, wirkt er danach abwesend oder verängstigt.

Mutter: Meinst du etwa, ich schade ihm?

Vater: Du bist seine Mutter.

Mutter: Ganz genau. Also erzähl mir nicht, wie ich mit meinem Sohn umgehen soll.

Vater: Hörst du dich eigentlich reden?

Mutter: Eduard bitte. Ich liebe ihn und das weißt du.

Vater: Ja. Natürlich ...

Mutter. Und ich würde nie etwas tun, was ihm schadet.

Vater: Das weiß ich doch. Aber es gibt ein zu viel an Liebe. Du vereinnahmst ihn.

Mutter: *(plötzlich kalt.)* Wie lachhaft.

Vater: Findest du? Du hast ihn all die Jahre verhätschelt und das weißt du. Und jetzt hast du ... haben wir die Quittung bekommen. Nikolas ist verstört und die Sache mit Lydia ...

Mutter: Er muss es lernen.

Vater: Was? Was muss er lernen?

Mutter: Das verstehst du doch nicht.

Vater: Versuch es. Komm schon. Was muss er lernen, was wir ihm nicht gemeinsam beibringen könnten? Warum ziehst du hier eine Grenze?

Mutter: Rede nicht so mit mir.

Vater: Wie?

Mutter: So herablassend. Es ist, wie es ist und damit gut.

Vater: Du kannst ihn jetzt nicht einfach fallen lassen. Er schläft schlecht, er hat Alpträume. Ist dir nicht aufgefallen, wie blass er aussieht? Er wirkt krank.

Mutter: Unsinn. Mein Sohn ...

Vater: Ich hab ihn vorhin im Garten gesehen. Er sammelt Käfer und wirft sie in das Regenfass. Er schaut zu, wie sie strampeln. Er fängt Spinnen oder Schmetterlinge und reißt ihnen ... hörst du mir zu?

Mutter: Eduard, schau mich an.

Vater: Gloria ...

Mutter: Bitte, sieh mich an, Liebling.

Vater: Es geht im Nikolas.

Mutter: Hier, mir in die Augen.

*Der VATER blickt weg. Pause.*

Mutter: Ich habe nichts anderes erwartet.

Vater: Gloria.

Mutter: Ein feiger Mann, der seine Frau nicht mehr ansieht.

*Pause.*

*Der VATER steht auf.*

Vater: Du bist nicht mehr die Frau, die ich ...

Mutter: Hast du alles gepackt? Bereit zu verschwinden?

Vater: Du bist nicht gut für Nikolas.

Mutter: Männer sind doch alle gleich. Von Äußerlichkeiten angezogen, aber sobald die Schönheit verschwunden ist, machen sie sich aus dem Staub.

Vater: Darum geht es doch hier nicht. Wie kannst du sowas sagen, nach allem was wir ...

Mutter: Und meinen Jungen willst du mir wegnehmen.

*Die MUTTER erhebt sich.*

Mutter: Aber das werde ich niemals zulassen.

*Beide stehen sich gegenüber.*

Vater: Ich habe dich niemals, auch nur eine Sekunde, nur wegen deines Äußeren geliebt, Gloria. Leider hast du das nie glauben wollen und ehrlich gesagt bin ich müde, dir etwas anderes weis machen zu wollen. Ich werde Nikolas mitnehmen und das Einzige was mir wirklich schwer fallen wird, ist, ihn und Lydia zu trennen. Und von einem Heim, das wir gefunden haben.

Mutter: So.

Vater: Aber ich verzeihe dir nicht, dass du ihn krank machst, Gloria.

*Die MUTTER beginnt zu lachen.*

Vater: Und dass du sie krank gemacht hast.

Mutter: *(lacht)* Du weißt ja nicht, was du sagst.

Vater: Ach ja? *(Deutet auf den zerbrochenen Spiegel.)* Ich weiß verdammt genau, was ich sage, Gloria.

*Die MUTTER lacht immer lauter und lässt sich wieder vor dem Spiegel nieder.*

Vater: Leb wohl.

*Der VATER geht an der MUTTER vorbei und verlässt das Zimmer.*

## **Szene 9**

Mutter: *(zu sich, wie in Trance.)* Und genauso ist es, nicht wahr? Du hast es mir immer wieder sagen wollen. *(Berührt den Spiegel.)* Sie alle laufen davon, wenn dein Gesicht nicht schön ist. Niemand liebt einen Menschen, man liebt nur die Hülle. Darum nicht wahr? Darum ist es so gekommen. Du hast mich verlassen. *(schreit)* DU HAST MICH VERLASSEN, VERDAMMT! DAS IST ALLES, WAS ICH VON DIR HABE! *(beruhigt sich langsam.)* Ich verstehe schon. Ja, jetzt verstehe ich es. Der Schmerz hinter diesem Verband ist ein anderer. Die Wahrheit. *(Pause.)* Wenn man schön ist weiß man nie, warum die Menschen einen mögen.

*Licht aus.*

## 4. Akt

### - Ungebetene Besucher -

*Der Akt spielt knapp 6 Jahre später, auf einer WG-Geburtstagsparty. Die Bühne umfasst ein Zimmer, mit einer Tür, die nach links abgeht. Ein Sofa, ein Tisch mit Geschenken, eine altmodische Lampe und ein Spiegel sind vorhanden. LUKAS, ein Mitbewohner bereitet gerade einen Teller, auf dem er Weintrauben mit Zahnstochern auf Käsewürfel spießt. Gedämpft hört man Partygeräusche und Musik, die nur kurz lauter wird, als NIKOLAS, ein Jugendlicher, die Bühne betritt.*

#### **Szene 1**

Nikolas: Lukas? Wo bleibst du denn? Du sollst doch nur Käsewürfel piercen und dir keinen runterholen.

Lukas: Vielen Dank, man. Ich tu hier mein Bestes.

Nikolas: Dein Bestes? Schon? Warte damit noch ein bisschen, Julia ist bald bis oben hin voll.

Lukas: Ha ha, du Scherzkeks. Geht ganz schön was los oder?

Nikolas: Achtzehn wird man halt nur einmal.

Lukas: Julia hat vorhin auf dem Tisch getanzt.

Nikolas: Typisch.

Lukas: Sie hat dich nicht aus den Augen gelassen.

Nikolas: Typisch.

*NIKOLAS wühlt zwischen den Geschenken auf dem Tisch und zieht dann ein kleines Päckchen mit violetterm Papier hervor.*

Lukas: Das lässt dich alles kalt, oder?

Nikolas: *(kurz nachdenklich)* Ich bin noch nicht ...

Lukas: Bereit?

Nikolas: Besoffen genug.

Lukas: Typisch. Ist dir eigentlich jemals Eine gut genug?

Nikolas: Würdest du mich kurz allein lassen?

Lukas: Ach, haben wir wieder unseren Sensiblen? Nur keine Sorge, ich bin eh

fertig und werfe diese kulinarischen Meisterstücke der Meute zum Fraß vor, während du dich im Weltschmerz suhlst.

Nikolas: Hat es geklingelt?

Lukas: Ich geh ja schon. *(geht ab)*

## **Szene 2**

*Allein startt NIKOLAS das Päckchen an.*

Nikolas: Wieso lässt du mich nicht in Ruhe?

*NIKOLAS geht zum Spiegel an der Wand und schaut hinein.*

Nikolas: Was hab ich getan?

## **Szene 3**

*Der VATER tritt ein.*

Vater: Hallo. Nikolas, mein Sohnnemann.

Nikolas: Vater? Wow ... ich meine ... was machst du hier?

*NIKOLAS versteckt das Päckchen hinter seinem Rücken.*

Vater: Nette Party. Feuerwasser fließt und all die netten Oben-Ohne-Mädels.

Nikolas: Ich hätte nicht gedacht, dass du ... . Wollten wir nicht telefonieren?

Vater: Weil das die letzten Jahre so gut geklappt hat?

Nikolas: Touché!

Vater: Krieg nicht gleich einen Herzinfarkt. Wir lassen die Waffen unten, einverstanden? Ich bin nicht hier um zu streiten.

Nikolas: Ja? Gut. Magst du dich setzen? Ähm ... willst du was trinken?

Vater: Du schaust gut aus.

Nikolas: Du auch.

Vater: Komm schon. Ich sehe alt aus und ich fühle mich auch so. Wenn man so mit sich allein ist, werden einem diese Dinge mit der Zeit wohl schneller bewusst.

Nikolas: Es tut mir leid, ich weiß, ich hab mich lange nicht gemeldet. Ich war ...



Vater: Du gehst deinen Weg. Oder nicht?

Nikolas: Ich versuchs. Und wie geht's dir so? Also abgesehen von ...

*Der VATERdeutet auf das Päckchen in Nikolas Hand.*

Vater: Happy Birthday?

Nikolas: Oh ja. Danke. Viele Geschenke, wie du siehst. Viele ...

Vater: Verehrerinnen und Verehrer. Viele Freunde. Da drüben ist ganz schön was los, würde ich meinen. Gut, meine Feierzeit liegt eine Weile zurück und wir dachten damals, dass wir es krachen lassen. Aber 18 wird man ja auch nur einmal. Dein Studium scheint auch zu laufen, was man so hört.

Nikolas: *(Legt das Päckchen zurück auf den Tisch)* Es könnte besser laufen. Lukas hilft mir zum Glück in Mathe und Physik. Der wohnt mit hier.

Vater: Der, der mir aufgemacht hat?

Nikolas: *(nickt)* Wir haben echt Glück gehabt mit der Bude und der Rest ... naja, siehst du ja.

Vater: Ja. Hör mal, ich bin gekommen um dir was zu sagen.

Nikolas: Das dachte ich mir.

Vater: Unter anderem vor allem, dass ich mich schuldig fühle. Es sind fünf Jahre vergangen und wir haben nicht einmal darüber geredet.

Nikolas: Wie befürchtet ... bitte fang nicht an.

Vater: Aber ich muss. Ob du willst oder nicht und bevor ich dich vollkommen verliere.

Nikolas: Du übertreibst. Wieso solltest du mich verlieren?

Vater: Sag das nicht. Das sind alles Phrasen und Beschwichtigungen und sowas ertrage ich nicht. Ich mag vielleicht alt sein, und hässlich. Aber dumm bin ich deshalb noch nicht.

Nikolas: Was redest du da bloß? Du bist doch in der Blüte deiner Jahre.

Vater: Ach? Und wieso lässt du mich dann so weit hinter dir zurück?

Nikolas: Das bildest du dir ein.

Vater: Schau dich doch mal an. Ich muss es dir nicht sagen oder? Gutes Aussehen, beliebt und stark. Das hast du von ihr.

Nikolas: Und wohin hat es sie gebracht?

Vater: *(tritt näher.)* Ich weiß nicht, wie viel du von mir hast, aber du wirst mir doch wenigstens zuhören können, wenn ich dich darum bitte, oder?

Nikolas: Und das ist jetzt der geeignete Zeitpunkt? Muss das unbedingt jetzt sein? Auf meiner Feier, wenn all die Leute ... echt jetzt?

Vater: Dein Geburtstag, ich weiß. Dein großer Tag. Du bist jetzt ein richtiger Mann. Die Mädels stehen sicher Schlange.

Nikolas: Nicht nur die Mädels.

Vater: Ich verstehe.

Nikolas: Schau nicht so, wir leben im Einundzwanzigsten Jahrhundert.

Vater: So meine ich das nicht. Ich wünsche mir ja, dass du glücklich wirst. Nur ist es mit der Liebe meist nicht so einfach, wie mit dem Sex. Liebe ist sehr viel schwieriger.

Nikolas: Ein bisschen spät für dieses Klischee-Vater-Sohn-Gespräch, findest du nicht?

Vater: Vielleicht.

Nikolas: Wolltest du nur darüber mit mir reden?

Vater: Dein Mitbewohner ...

Nikolas: Lukas ...

Vater: Lukas. Nachdem er mir aufgemacht hat, hab ich ihn gefragt wo du steckst. Er hat mir eine Schneise durch diese Feiermeute geschlagen, sehr nett. Und auf dieser kurzen Strecke ist er sicher von mindestens fünf Mädchen gefragt worden, wo du steckst, Nikolas. Ein volles Haus und alle sind wegen dir hier.

Nikolas: Das haben Geburtstage so an sich. Darum geht es ja.

Vater: Die meisten kommen und wollen vor allem feiern. Der Gastgeber ist doch Nebensache.

Nikolas: Ja, ich bin beliebt? Na und? Ist das ein Verbrechen? Dafür kann ich doch nix ...

*Der VATER schaut NIKOLAS schweigend an, mustert ihn und dann die Geschenke auf dem Tisch.*

Nikolas: Was ist?

#### **Szene 4**

*LUKAS tritt auf.*

Lukas: Nicki, wenn du nicht bald auftauchst, zerlegen die uns noch die Einrichtung. Die nymphomane Fraktion erwartet mit großer Sehnsucht ihren Erlöser und die Kerle packt der Frust, weil sie das merken. (*bemerkt den VATER*) Oh, sorry. Ich wusste nicht dass Sie noch da sind.

Nikolas: Lukas. Mein Vater.

Lukas: Echt jetzt?

Nikolas: Echt jetzt.

Lukas: Du kommst nach deiner Mutter.

Nikolas: Sehr witzig.

Lukas: (*zum VATER.*) Das war ein Scherz. Der Alk macht mich blöde.

Vater: Schon gut.

Lukas: Das wird aber kein Wir-machen-heimlich-Party-aber-die Eltern-dürfen-nichts-merken-Ding! (*zum VATER*) Das hier ist nämlich unsere Bude, wissen Sie?

Vater: Komisch, hab mich schon gewundert, warum mein Schlafzimmer so ein Chaos ist und warum der Wohnzimmerteppich vollgekotzt ist.

Lukas: Sie verstehen Spaß, oder?

Nikolas: Wolltest du noch was? Haut schon ab.

Lukas: Hörst du nicht zu, Romeo? Kandidatin Nummer ... fünf mittlerweile, die nach dir fragt. Das ist deine Party und sorry, langsam komm ich bei deinen Mädels nicht mehr nach. Es sind zu viele.

Nikolas: Dann bedien dich ruhig.

Lukas: Zu gütig, man. Ich wüsste gern, wie es ist, du zu sein.

Nikolas: Penisneid? Fängst du jetzt auch noch damit an? Mensch, geh einfach und mach ...

Lukas: Bin schon weg.

*LUKAS geht ab.*

## **Szene 5**

Vater: Genau wie sie.

Nikolas: Was meinst du?

Vater: Ich meine nicht äußerlich.

Nikolas: Lass es, ich warne dich. Ich bin ganz anders.

Vater: Ach ja?

Nikolas: Du meintest du wolltest keinen Streit. Waffen runter, weißt du noch?

Vater: Ich mache mir einfach Sorgen um dich. Du bist mein Sohn.

Nikolas: Ist es das, worüber du eigentlich sprechen wolltest? Und das an einem Tag wie heute? Du tauchst hier auf ... nein ... überfällst mich eher und fängst an, von ihr zu sprechen? Willst du dich jetzt dafür entschuldigen, dass du sie mir weggenommen hast?

Vater: Du weißt genau, dass es nicht so war. Gloria war krank. Ist es noch.

Nikolas: Und ich war noch ein halbes Kind. Bin es noch. Sie war lieb zur mir.

Vater: Und genau deshalb musste ich dich schützen.

Nikolas: Und wovor? Was, meinst du, hätte sie denn getan?

Vater: Hast du´s vergessen? Das kleine Mädchen?

*Der VATER stürzt zum Geschenketisch und greift sich zielsicher das violette Päckchen. Er reißt es auf und fördert eine Spiegelscherbe zutage.*

Vater: Wie viele sind es inzwischen? Jedes Jahr eine. Nennst du das normal? Oder liebevoll?

Nikolas: Sie will mir damit etwas sagen. *(NIKOLAS nimmt die Scherbe an sich)*

Vater: Ach und was bitte?

Nikolas: Nicht dir! Verstehst du das?

Vater: Und was? Dass du nur dich selbst sehen sollst?

Nikolas: DAS STIMMT NICHT- ALTER MANN!

*Einen Moment sieht es so aus, als ob sich NIKOLAS mit der Scherbe auf seinen VATER stürzen will.*

Vater: Schrei nicht. Denk an deine Gäste. Pass auf, dass du dich nicht schneidest.

Nikolas: Dann hör auf damit.

Vater: Du hast dich manipulieren lassen, vereinnahmen. Selbst jetzt zeigt es Wirkung. Wir hätten dort nicht bleiben können.

Nikolas: *Du* hättest dort nicht bleiben können. *Du* hast für uns beide entschieden.

Vater: Erinnerst du dich an Saul? Den traurigen Vater? Er wohnt immer noch dort, weißt du? Er hat mir davon erzählt. Von den merkwürdigen Leuten, die in unserem alten Haus ein und aus gehen. Da wolltest du bleiben?

Nikolas: Merkwürdige Leute? Meine ganze Bude ist voller merkwürdiger Leute. Was willst du sagen?

Vater: Dass du nicht alles weißt. Von ihren Operationen, nach dem Unfall.

Nikolas: Unfall? War es einer?

Vater: Es war nie genug für sie. Diese Leute, die Saul dort gesehen hat - das waren keine anerkannten Schönheitschirurgen mehr. Das sind gänzlich andere Leute.

Nikolas: Du kannst dich bemühen, so sehr du willst. Du wirst sie mir nicht schlecht reden. Sie ist meine Mutter.

Vater: Und das bleibt sie. Darum ist es so wichtig, mir zuzuhören.

Nikolas: Das wird allmählich langweilig.

Vater: Du hattest eine depressive Kindheit ohne es zu merken.

Nikolas: Bitte? Ist das eine Fachdiagnose? So einfach? Lassen wir alle Großmächte doch nur noch Musik von Björk oder Arnalds hören und sie alle fix in eine Depression stürzen, dann haben sich die Kriege der Welt bald erledigt.

Vater: Das hier ist kein Krieg. Ich will dir helfen.

Nikolas: Bitte lass es.

Vater: Hast du deine Mutter gesehen in all den Jahren? Hat sie dich je besucht oder du sie?

Nikolas: Und wenn? Was geht dich das an?

Vater: Nikolas, antworte mir.

Nikolas: Sie war ab und an hier. Ja und hat mir vorgesungen und mir übers Gesicht

gestreichelt. Sie hat mir das Haar gekämmt, wie früher und wir haben geredet und gelacht über dumme Sachen von früher. Dich hat sie nie erwähnt, du kamst nicht vor.

Vater: Kann es nicht sein, dass ...

Nikolas: Nein kann es nicht. Ich habe sie nie wiedergesehen. WEIL DU ES VERHINDERT HAST!

*NIKOLAS will mit der Scherbe auf seinen VATER zugehen, als LUKAS auftritt.*

### **Szene 6**

Lukas: Sagt mal ist alles okay hier drinnen?

Vater: *(Ignoriert LUKAS.)* Glaubst du wirklich, ich hätte das verhindert? Schau in den Spiegel, sei ehrlich. Welchen Einfluss habe ich auf dein Leben?

Nikolas: Was willst du, Lukas?

Lukas: Ein Mädchen. Nummer sechs. Sie fragt dauernd nach dir.

Nikolas: Herr Gott nochmal, hast du keine Eier? Vertröste sie doch. Sie kann warten, verdammt. Sie können alle warten.

Lukas: Jetzt komm mal wieder runter. Es ist deine Party, klar?

Vater: Du hast Angst vor ihr, deshalb bist du nie zurück. Du fürchtest dich davor, ihr ins Gesicht zu sehen. Dir ist die Erinnerung an sie lieber.

Nikolas: An ein Mumiengesicht? Das war mein letzter Eindruck? Wer ist daran Schuld?

Vater: Glaubst du ernsthaft, was du da sagst?

Lukas: Vielleicht solltet ihr lieber raus ...

Nikolas: Hau ab, verdammt! Ich will das jetzt und hier klären. Ich muss mich nicht verstecken. Zisch ab, Lukas.

Lukas: Okay, Arschloch. *(geht ab)*

### **Szene 7**

Nikolas: Arschloch? Was bildet der sich ein? Wenigstens bin ich nicht unscheinbar.

Vater: Das bist du also? Pure Wut? Ich dachte, er ist dein Freund? Dabei ist er nur dein Laufbursche.

Nikolas: Was weißt du schon?

*NIKOLAS legt die Spiegelscherbe auf den Tisch.*

Vater: Ist er auch in dich verliebt?

Nikolas: Was ich sage, ist mein voller Ernst. Das hat nichts mit Wut zu tun.

Vater: Du glaubst das also alles?

Nikolas: Komm schon, Vater. Wie sonst hätte ihr das alles geschehen können? Ich war ein Kind, welche Ausrede hast du?

Vater: Ich verstehe. Nun, wenn du so denkst ... (*will abgehen*)

Nikolas: Ja genau. Verschwinde ruhig wieder. Verziehe dich in den Nebel, aus dem du aller halben Jahre hervorkriechst, um Vater zu spielen. Du bist ja selbst noch ein Kind.

Vater: Sieh mich an.

Nikolas: Hau bloß ab.

Vater: Schau mich bitte an, Nikolas.

*NIKOLAS zögert, dann schaut er doch hin.*

Nikolas: Also was?

Vater: Ich liebe dich.

*Der VATER öffnet die Tür, die Musik wird lauter. Er zögert kurz, dann geht er hinaus.*

### **Szene 8**

Nikolas: Da pfeiff ich drauf. Hörst du mich? Meinst du, ich brauch das? Meinst du, ich brauch dich?

*NIKOLAS tritt gegen die Tür, die zufliegt.*

Nikolas: Eine geschlossene Tür, das Paradies auf Erden.

### **Szene 9**

*LUKAS tritt auf.*

Lukas: Dicke Luft?

Nikolas: Ach, halb so wild.

*LUKAS schließt die Tür hinter sich.*

Lukas: Sag mal, ist alles okay bei dir?

Nikolas: Klar, was soll die Frage?

Lukas: Naja, weil ... ich habe dich noch nie so erlebt.

Nikolas: Ach was? Noch nie gesehen dass jemand mal ausrastet?

Lukas: Nicht bei dir.

Nikolas: Willkommen zur Premiere. Hattest du die große Tüte Popcorn?

*LUKAS schaut ihn schweigend an.*

Nikolas: Was? Was schaust du mich so an?

Lukas: Ich ...

Nikolas: Blutet das Herz?

Lukas: Was?

Nikolas: Anders als du es dir erhofft hast, mit mir?

Lukas: Schon gut. Also was die Mädels angeht ...

Nikolas: Ich komme.

Lukas: Nein, sie will hier ...

Nikolas: Hat sie es so eilig? Soll ich gleich die Hose aufknöpfen?

### **Szene 10**

*LYDIA tritt auf. Sie hat lange dunkle Haare, ihr Gesicht ist blass, dunkel geschminkt und sie wirkt ausgelebt. Sie trägt lange dunkle Sachen.*

Lydia: Das musst du nicht.

Nikolas: Holla. Wer bist du denn? Wie kommst du auf meine Party, in diesem Outfit, Kleine?

*Pause.*



Lukas: Kleine, das ist Nikolas. Nikolas, das ist Lydia.

Nikolas: Ly ... Lydia? DIE Lydia?

Lydia: Wie viele Lydias kennst du denn?

Nikolas: Bist du es wirklich?

Lydia: So wirklich wie du scheinbar.

Lukas: Echt? Die nächste Wiedersehensfeier aus der Vergangenheit? Nikolas, das ist heute wirklich nicht der beste Abend für das alles. Die da draußen toben und ich kann und will deine Fans nicht länger trösten, Don Juan.

Nikolas: Ach was, geh schon. Sind alle ausgehungert. Besser waren deine Chancen nie.

*LUKAS geht schweigend ab.*

### **Szene 11**

Nikolas: Du siehst blass aus.

Lydia: Das ist nicht sehr nett von dir.

Nikolas: Ist aber die Wahrheit.

Lydia: Sehr charmant. *(lacht leise)*

Nikolas: Wow ... es kommt mir ewig her vor. Was machst du hier?

Lydia: Ich hab schon gemerkt, dass es ungelegen ist. Übrigens habe ich deinen Vater gesehen. Er hat mich auch nicht erkannt.

Nikolas: Das ist ja auch kein Wunder. Du hast dich sehr verändert.

Lydia: Ja, das stimmt. Du ja auch.

Nikolas: Wirklich? Findest du?

Lydia: Keine Sorge, du bist immer noch ein hübscher Kerl. Schöner als damals vielleicht sogar.

Nikolas: Keine große Sache.

Lydia: Vielleicht.

Nikolas: Tut mir leid, das kommt alles so unerwartet. Dieser Abend scheint nicht dazu bestimmt, einen achtzehnjährigen Teenager einfach abfeiern zu lassen ...

stattdessen ...

Lydia: Holt dich die Vergangenheit ein?

Nikolas: Das kann man wohl sagen, ja.

Lydia: Tut mir leid, dass dein Abend verdorben ist. Hübsche Dinger da draußen. Scheint so, als ob es das Leben gut mit dir meint.

Nikolas: Ja, es ist ziemlich viel Leben in der Bude heute. Und jetzt spreche ich mit dir.

Lydia: Sehe ich so tot aus?

Nikolas: Es ist nur so seltsam, sich mit dir zu unterhalten. Wenn ich an damals denke, weiß ich gar nicht, was ich sagen soll.

Lydia: Das kenne ich gut.

Nikolas: Ich denke daran, wie lange du stumm warst.

Lydia: Es waren ein paar Monate.

Nikolas: Für mich als Kind war das eine Ewigkeit. Ich kannte doch niemanden außer dir. Du warst mein Mittelpunkt.

Lydia: Der wäre ich wirklich gern gewesen.

Nikolas: Ja wirklich?

Lydia: Du hast Kolumbus aufgeschlitzt.

Nikolas: (*überlegt*) Kolumbus ... ja. Dieser kleine ... Elefant.

Lydia: Das war grausam.

Nikolas: Ich wollte dir helfen. Ich dachte wenn ich das tue dann ...

Lydia: Würde ich aufwachen?

Nikolas: Dann würdest du ...

Lydia: Es hat funktioniert.

Nikolas: Eben.

Lydia: Aber es hat noch etwas getan...mich erschreckt. Es waren Schreie, die mich zurückgeholt haben. Seine Schreie in meinem Kopf.

Nikolas: Du weißt, warum ich es getan habe. Für dich.

Lydia: Grausamkeit? Ja, Kinder können grausam sein. Vielleicht. Aber ich sah darin eigentlich etwas anderes. Etwas, das ich zuvor schon einmal sah und das nichts Kindliches hatte. Etwas, das mich dazu brachte ... aufzugeben.

Nikolas: Was meinst du?

Lydia: Das, was sie zu mir gesagt hat.

*Pause.*

Nikolas: Erzähl mal ... wie ist es dir sonst ergangen nachdem du ... ihr seid umgezogen?

Lydia: Ich war weg, aber wir sind nicht umgezogen.

Nikolas: Nein?

Lydia: Du weißt verdammt genau, wohin ich gekommen bin. In einem Institut wie diesem verschwindest du einfach. Es ist dazu gemacht, Menschen zu schlucken, die der Öffentlichkeit nicht mehr zumutbar sind. Es gibt weiße Flure voller starrender Augen und einem Geruch, der einen wahnsinnig macht, wenn man es noch nicht ist. Es ist viel geschehen, aber deshalb bin ich nicht hier. Sie ....

Nikolas: Wir sind ja auch nicht wirklich umgezogen.

Lydia: Nein. *Sie* wohnt immer noch dort. Und noch immer höre ich ihr Lied.

Nikolas: Bitte ... ich mag einfach nicht darüber sprechen.

Lydia: Darüber? Du meinst, über sie.

Nikolas: Sie ist meine Mutter.

Lydia: Sie nennen sie alle nur noch die Dame, wusstest du das? Sie zeigt ihr Gesicht nicht und man sieht sie kaum außer Haus. Diese Mutter die mein Leben zerfetzt hat.

Nikolas: Die Dame? Warum ... nein, lassen wir das.

Lydia: Warum? Hast du Angst?

Nikolas: Fängst du jetzt auch noch so an? Ich hab das so satt, wieso wollen mich heute alle verletzen? Trägt sie wirklich solche Schuld, dass man alles an ihr schlechtreden muss?

Lydia: Komm schon, das ist offensichtlich. Du willst nicht mal anerkennen, dass sie nicht gut für dich war.

Nikolas: Echt jetzt? Hast du dich mit meinem Vater abgesprochen? Behandel mich ja

nicht so von oben herab.

Lydia: Nikolas, dich kann man nicht von oben herab behandeln, weil das nicht möglich ist.

Nikolas: Sei einfach still, dumme Kuh! Du kreuzt hier auf und ruinierst mir meinen Tag. Ich hab Neuigkeiten für dich. Besuche aus der Vergangenheit haben hier nichts zu suchen.

Lydia: Ja, du bist der Bestimmer. Es gibt auch keine Welten mehr zu entdecken, nein. Du bestimmst die Welten.

Nikolas: Was auch immer! Schau dich an, bleich und eingefallen. Tauchst hier als Gespenst auf und versaußt mir die Party. Genau wie mein Alter.

Lydia: Dein Vater liebt dich.

Nikolas: Genau, deshalb genau dieser Abend ...

Lydia: Deshalb ist er überhaupt hier.

Nikolas: Jetzt reicht es mir.

## **Szene 12**

*LUKAS tritt auf.*

Lukas: Hey! Also die ersten Leute werden unruhig und wollen gehen. Denen ist euer Stress hier bisschen zu uncool. Einige fragen sich, wie lange die beiden hier noch streiten, bevor sie endlich vögeln.

Nikolas: Die Sache ist schon geklärt. Lydia wollte grade gehen.

*LYDIA reagiert nicht.*

Lukas: Geklärt sieht aber anders aus. Julia lallt schon ... sie wird nicht aufhören zu singen, bis du sie endlich in den Arm genommen hast.

Nikolas: Da wird sie wohl heiser werden. (zu LYDIA) Na los. Ich sagte du gehst jetzt.

*LYDIA reagiert immer noch nicht.*

Lukas: Ist wirklich alles okay?

Nikolas: Oh, die Nummer kenne ich schon. Hat ja damals auch super funktioniert.

Lydia: Wie kannst du nur ...

Nikolas: (Will sie am Arm nehmen.) Prima, das ging ja schnell, diesmal. Abmarsch.

Lydia: Kommandierst hier alle herum. Verdammt Nikolas ... das bist nicht du. Genießt du es so sehr, dass alle springen, wenn du schnippst?

Lukas: Tut er, ja.

Nikolas: Lukas, du hältst dich bitte raus. Denn du hast keine Ahnung, worum es hier geht, klar?

Lukas: War ja nur Spaß.

Nikolas: Für einen Abend hatten wir beide genug Spaß.

Lukas: Sorry.

Nikolas: Ciao Lydia. Du weißt, wo die Tür ist.

Lydia: Oh. Zu dumm, das muss ich vergessen haben.

Nikolas: Lukas wird dir behilflich sein, nicht wahr?

*NIKOLAS schiebt sie Richtung Tür.*

Nikolas: Los, nimmt sie mit.

Lukas: Ich sollte mich doch raushalten.

Nikolas: Warum tust du immer das, worum ich dich gerade nicht bitte?

Lukas: Weil ... ist manchmal echt schwer, dich zu kapieren.

Nikolas: Dann buchstabiere ich es dir. BRING SIE RAUS!

Lydia: Niemand fässt mich an. Ich schreie!

Lukas: Ich mach das nicht.

Nikolas: Du Schwächling! (*zu LYDIA*) Ich will dass du verschwindest, jetzt sofort.

Lydia: Es wird nicht passieren.

Nikolas: Oh doch!

Lydia: Ich bleibe bis du mir fertig zugehört hast.

Lukas: Ich gehe lieber.

Nikolas: Hörst du schwer, du sollst sie mitnehmen.

Lukas: Schleif *du* sie doch vor aller Leute Augen raus.

Lydia: Ja, das wirst du müssen. Oder du hörst mir zu.

Nikolas: Das habe ich bereits viel zu lange und ich bereue es.

Lydia: Damals gab es etwas, dass du nicht wusstest.

Nikolas: *(schreit)* Sind denn hier alle verrückt, verdammt?

*NIKOLAS zerrt LYDIA zur Tür, dabei rutscht ihr Ärmel hoch und zeigen Narben auf dem Arm. Erschrocken lässt NIKOLAS sie los.*

Nikolas: Was zum ... !

Lydia: *(schreit)* Ich sagte, niemand fässt mich an!

Nikolas: Ich ... es tut mir leid. Das ...

Lydia: Das kann nicht sein.

*LYDIA macht Anstalt, ihre Ärmel wieder runterziehen. Dann überlegt sie es sich anders.*

Lukas: Okay, ich sollte echt gehen. Ich meine ...

Nikolas: *(deutet auf ihre Arme, bebend)* Warte ... bitte ... kannst du sie ...

Lukas: Was?

Nikolas: *(wendet sich ab)* Kannst du sie rausbringen?

Lydia: Warum denn?

Nikolas: *(zu LUKAS)* Wenn ich dir was bedeute ... ich kann nicht ...

Lukas: Ihr findet mich draußen.

*LUKAS will abgehen. NIKOLAS packt ihn und hält ihn fest.*

Nikolas: Bitte nicht. Bleib hier. Ich kann es nicht.

Lukas: Ist alles okay? Was ist denn auf einmal los mit dir? Du zitterst.

Lydia: *(zu NIKOLAS)* Schau mich an.

Nikolas: *(heiser flüsternd)* Bitte ...

Lydia: Schau mir ins Gesicht.

Nikolas: *(schreit)* Geh weg!

*LUKAS versucht NIKOLAS von sich zu schieben. NIKOLAS vergräbt sein Gesicht an seiner Brust.*

Lukas: Hey, komm mal wieder runter.

Nikolas: Es ist ihrs ... ihr Gesicht. Bitte nicht!

Lydia: Nikolas ...

Nikolas: *(schreit)* Verdecke es wieder!

Lydia: Und wie sie dir Angst macht.

Lukas: *(zu LYDIA)* Bitte hör auf. Er dreht ja noch völlig durch.

Lydia: Er braucht das. Auch er muss aufwachen.

Nikolas: Weg! Hau ab!

Lukas: Das reicht. Jetzt hört beide auf damit.

Nikolas: *(löst sich plötzlich, stößt LUKAS von sich)* Lass mich los!

Lukas: Ich versuche nur zu helfen.

Lydia: Das will ich auch. *(packt NIKOLAS)*

Nikolas: Lass mich los!

Lydia: Nein!

Nikolas: Raus mit dir, du Miststück! Nimm deine verdammten Narben mit. So was Hässliches will ich hier nicht sehen. Ich verabscheue dich dafür, dass du mich zwingst, so etwas auch nur anzusehen.

*NIKOLAS schüttelt LYDIA, LUKAS geht dazwischen.*

Lukas: Komm runter, sag ich.

Lydia: Lass dir doch helfen, hör mir zu!

Nikolas: Du bist nicht hier, um zu helfen. Du bist nur hier, um zu erinnern. Um mir Schuldgefühle zu machen wegen Kolumbus. Du bist eine selbstsüchtige Hexe, die aus der Klappe gekommen ist, um mich wieder an sich zu binden.

Lukas: Alter ...

Lydia: An mich binden? Wovon redest du da?

Nikolas: Hast du sie gesehen? Die Mädels da draußen? Ich brauch dich nicht, keine

hässlichen Narben und kein blasses Spukgesicht.

Lukas: Jetzt hör auf, so zu reden, man!

*LUKAS stößt NIKOLAS grob weg.*

Lukas: Ich weiß ja, dass du öfters mal Bullshit redest, aber genug ist genug.

Nikolas: Du hast keine Ahnung, was hier los ist. Misch dich nicht ein. Mitbewohner hin oder her, es gäbe noch viele, die ...

Lukas: Viele in Frage gekommen. Ja, ich weiß schon. Du hast immer Viele.

*NIKOLAS will auf LUKAS einschlagen, da schreit LYDIA laut auf. Die Partymusik verstummt schlagartig und wortlos geht sie ab.*

### **Szene 13**

Lukas: *(erwartet den Schlag.)* Na los, komm schon. Schlag zu.

*NIKOLAS zögert.*

Lukas: Du willst mich schlagen. Traust dich aber nicht. Hast du Angst um dein schönes Gesicht? Brauchst du nicht. Ich werde nicht zurückschlagen, das weißt du.

Nikolas: Wer redet hier Bullshit?

Lukas: Ja, du bist ein Schmuckstück und jeder will sich mit dir schmücken. Mag gut sein, dass ich nur deshalb hier bin, damit du dich neben mir besser fühlen kannst. Du könntest es vermutlich nicht ertragen, im selben Raum mit jemanden zu sein, der auch nur ansatzweise so strahlt wie du. Aber weißt du was? Ich fände es gar nicht schlimm, wenn Julia mich mag ... selbst im besoffenen Zustand.

Nikolas: Das ist so entwürdigend.

Lukas: Oder diese Lydia. Muss man so auf sie herabschauen? Wie Dreck?

Nikolas: Dreck?

Lukas: Na so, wie du sie behandelt hast.

Nikolas: Willst du jetzt hier den selbstlosen Samariter spielen? *(lacht)* Als ob ich nicht genau wüsste, was in deinem Kopf vor sich geht, seit du mit mir zusammen wohnst. Wie viele Tugenden nennst du denn dein eigen?

Lukas: Erschreckend wie traurig du eigentlich bist.



*LUKAS läuft hinaus.*

#### **Szene 14**

*NIKOLAS läuft unruhig auf und ab, bleibt wieder vor dem Spiegel stehen. Das Licht wird schwächer.*

Nikolas: Traurig? Was für ein Idiot. Blöde Schwuchtel! Nein, nein ... das bin nicht ich. Bin ich nicht ...

*Das gesummte Lied der MUTTER ertönt leise.*

Nikolas: Kolumbus, alter Freund. Wo sind die fernen Länder? Die fremden Gebiete, die wir erforschen wollten? (*schaut in den Spiegel.*) Wo ist das Staunen? Ich sehe nur eine leere Hülle, die aussieht, wie ich. Aber wo bin ich?

*Das Summen wird lauter. NIKOLAS hält sich den Kopf.*

Nikolas: Hab ich dir das Herz rausgeschnitten? Mit einer Spiegelscherbe? Wo ist dein Herz?

*NIKOLAS fährt sich suchend über die Brust.*

Nikolas: Nur noch Glassplitter.

*NIKOLAS greift nach der Spiegelscherbe auf dem Tisch.*

Nikolas: Ich hab mich verlaufen, verirrt in einem fremden Traum. Ich kenne dieses Gesicht nicht mehr, das falsche Worte sagt und dabei mit meiner Stimme spricht. Lydia ... bitte verzeih mir. Ich bin verloren.

*NIKOLAS deutet mit der Scherbe auf sein Gesicht und spricht mit seinem Spiegelbild.*

Nikolas: Du musst da schleunigst raus. Wir müssen die Maske einreißen. Schnell! Sonst werde ich für immer hier sein. Und du auf ewig verschollen.

#### **Szene 15**

*LUKAS tritt sichtlich angetrunken auf, der Gesang verstummt und das Licht wird heller.*

Lukas: Die Party ist am Ende. Kein Wunder bei dem was du hier abgezogen hast. Ich lass ja Einiges mit mir machen. Allerdings werden wir über das eben nochmal reden müssen. (*Pause.*) Hörst du mir zu?

*NIKOLAS nickt stumm in den Spiegel und steckt die Scherbe ein.*

Lukas: Ich glaube, sie wollte dir wirklich helfen weißt du. Aber das ist dir vermutlich egal. Sie war völlig aufgelöst. Ich hoffe ihre Mutter kann sie beruhigen.

*NIKOLAS dreht sich langsam um.*

Nikolas: Ihre Mutter?

Lukas: Ja, sie hat sie mit dem Auto abgeholt.

Nikolas: Ein Geist.

Lukas: Ihre Mutter. Wie konntest du sie nur so verletzen?

Nikolas: Die Dame

Lukas: Du bist echt schräg drauf.

Nikolas: Sie hat keine Mutter mehr.

Lukas: Bist du betrunken, sag mal? Du meinst, sie wurde von einem Geist abgeholt?

Nikolas: Sie ist gestorben. Schon als ich Lydia kennenlernte, war sie tot.

Lukas: Das erklärt es. Hab mich schon gewundert, wieso Lydia freiwillig bei ihr eingestiegen ist.

Nikolas: Was erklärt es?

Lukas: Sie war merkwürdig.

Nikolas: Was redest du da?

Lukas: Sie hat nicht zurück begrüßt und trotzdem sah ich einen Moment in ihr ...  
Nein, sie hatte kein Gesicht.

Nikolas: Kein Gesicht ...

*NIKOLAS läuft an LUKAS vorbei hinaus.*

*Licht aus.*

## 5. Akt - Wiedervereinigung -

*Die Bühne ist aufgebaut wie im Haus der ersten Akte. Zwei Räume, verwahrlost, verhangene Möbel und voll Laub und Schmutz. Einzig der zerbrochene Schlafzimmerspiegel scheint gepflegt. Die Raumaufteilung ist die Gleiche.*

### Szene 1

*Das Schlafzimmer liegt noch im Dunkel.*

*LYDIA sitzt im Flur auf einem verhangen Sessel und starrt unbeweglich vor sich hin. Sie gleicht einer Puppe. NIKOLAS betritt das Haus ehrfürchtig.*

Nikolas:        Jetzt komm ich also doch nach Hause. Nach so langer Zeit. Es scheint mir wie eine Ewigkeit. *(bemerkt LYDIA)* Lydia? Hey Lydia?

*LYDIA reagiert nicht. NIKOLAS geht langsam zu ihr.*

Nikolas:        Ist alles in Ordnung? Hat sie dir was getan?

*LYDIA schüttelt den Kopf.*

Nikolas:        Nein ... . Ich hab dir was getan. Ich weiß.

*NIKOLAS schüttelt sich kurz, wie benommen. Dann hockt er sich vor LYDIA.*

Nikolas:        Weißt du noch, wie wir mit Kolumbus durch diese Räume gegangen sind? Entdeckt und wieder verloren. Manchmal muss man eine Insel erneut aufsuchen. Weil man etwas auf ihr verloren hat. Aber das ist nicht meine Schuld weißt du. Du bist heute in meinem Leben aufgetaucht und jetzt ...

*NIKOLAS unterbricht sich. LYDIA schaut ihn an.*

Nikolas:        Jetzt muss ich wieder hier sein. Warum nur sie? Warum bist du bei ihr? Du wusstest doch, wessen Auto es war, oder nicht?

*LYDIA nickt wieder.*

Nikolas:        Du sprichst nicht? Es ist genau wie damals. Ja, sie war es oder? Sie hat dich stumm gemacht?

*LYDIA nickt wieder.*

Nikolas:        Warum frage ich das? Ich wusste es, ich war mir sicher, aber ich war ein Kind. Und eine Mutter bedeutet die Welt für so ein Kind. Bedeutet Sicherheit. Soviele Märchen, soviel Fantasie und trotzdem konnte ich mir nicht erklären, wie sie das gemacht haben soll. Wie ein Zauberspruch.

*LYDIA lässt den Kopf sinken.*

Nikolas: Ja. Ja, ich möchte es. Ich möchte ... mich entschuldigen. Kolumbus, dass ich ihn ... ich habe es nicht gemacht, weil ich es wollte, es kam einfach über mich. Ich war egoistisch. Ich wollte so unbedingt, dass du wieder mit mir sprichst, mit mir spielst. Aber ich konnte sie nicht dafür verantwortlich machen. Sie zu bitten, den Bann von dir zu nehmen. Ich war einfach zu schwach ... und bin es noch.

*NIKOLAS nimmt LYDIA in den Arm.*

Nikolas: So schwach. Als wäre auch ich mit einem Zauberspruch ...

## **Szene 2**

*Der Gesang der DAME setzte ein. Erst leise dann immer lauter. Das Licht im Schlafzimmer geht an und die DAME kleidet sich an, bevor sie sich vor den zerbrochenen Spiegel setzt. NIKOLAS versteckt sich hinter einem Möbelstück und will LYDIA mitziehen, doch diese erhebt sich wortlos und geht traumwandlerisch ins Schlafzimmer.*

Nikolas: (flüsternd) Lydia, bleib hier!

*LYDIA geht an der DAME vorbei und setzt sich auf das Bett. Die DAME fährt mit dem Summen fort und kämmt sich die Haare. Sie wartet offensichtlich auf NIKOLAS.*

## **Szene 3**

*Aus NIKOLAS Versteck taucht der kindliche NIKOLAS auf und schleicht sich langsam und ängstlich ins Schlafzimmer. Vorbei an der DAME greift er LYDIAs Hand und will mit ihr hinausgehen. Plötzlich hört die DAME auf zu singen und fährt herum, sie trägt eine weiße Maske. Sie packt LYDIA am Arm.*

Nikolas: Nein!

*Das Licht flackert.*

## **Szene 4**

*Das Licht flackert.*

Dame: Da bist du ja endlich mein Schatz.

Nikolas: Lass sie los.

*Die DAME dreht ihr Gesicht zu ihm um.*

Dame: Ich hab dich vermisst.

Nikolas: Was hast du mit ihr gemacht?

Dame: Du schaust so erwachsen aus, ich glaube du bist noch um Einiges gewachsen.

Nikolas: Was hast du mit ihr gemacht? Sag mir, was du Lydia angetan hast.

Dame: Überhaupt nichts. Wir haben uns einfach unterhalten. Nicht wahr, Lydia?

*LYDIA nickt. Das Licht flackert erneut.*

Dame: Aber jetzt, wo ich dich einmal hier habe, mein Sohn, gibt es etwas, wofür ich sterben würde, es von dir zu hören.

*Mit der anderen Hand nimmt die DAME ein Stück Scherbe aus dem Spiegel. Das Licht geht kurz aus.*

Dame: Findest du mich immer noch schön?

*Licht an. Der ältere NIKOLAS steht an der Stelle des Kindlichen.*

Nikolas: Das wolltest du mich fragen? Nach all der Zeit?

Dame: Nach all der Zeit. Glaubst du es gab nur einen Tag, an dem ich nicht an dich gedacht hätte? Daran, wie sehr ich dich vermisse. Aber ich wollte, dass du in der Ferne aufwächst, weit weg von mir. Das ist mir klar geworden. Du solltest selbst erfahren, wie es ist, wenn man schön ist und von allen geliebt wird. Wenn das Innere dem Äußeren weicht.

Nikolas: Neid ist nicht Liebe, Mutter.

Dame: *(lacht)* Wie klug das klingt.

*Die DAME schiebt LYDIA zurück aufs Bett, dann reicht sie NIKOLAS die Scherbe.*

Dame: Komm, Liebling. Spiel mit Kolumbus.

*Erschrocken schüttelt NIKOLAS den Kopf. Die DAME kommt immer weiter auf ihn zu.*

Dame: Keine Angst, sie spürt nichts. Weißt du warum Lydia bei dir war? Auf deiner Feier?

Nikolas: Um mich zu retten.

Dame: Das dachte sie, ja. Aber sie will es anders als ich es möchte. Ich kenne den Ort, an dem du bist, mein Junge. Ihre Worte können dich nicht mehr wirklich erreichen. Ich war auch an jenem Ort. Und nur deshalb bat ich sie, dir zu helfen. Zu mir zurückzukommen.

Nikolas: Ich weiß. Egal ob ich vor dir weggelaufen bin oder dich bewusst vergessen wollte ... mir war klar, dass es nicht für immer sein wird. Du bist, nach allem, immer noch meine Mutter.

Dame: Eine Mutter. (*abwesend*) Ja ... ich habe sie auch geliebt. Auch ich wollte vor ihr weglaufen und konnte es nicht. Solange, bis die Zeit mir diese Aufgabe abgenommen hat. Sie ist eine gute Lehrerin, die Zeit, aber ihre Schüler ... (*lacht*)

Nikolas: Du hast mir vieles beigebracht.

Dame: Ich weiß. Aber nun ist der Zeitpunkt gekommen, mein Sohn. Der, an dem ich dich befreien muss.

*Die DAME kommt mit der Scherbe auf ihn zu.*

Nikolas: Befreien?

Dame: So wie ich mich befreit habe.

Nikolas: Das ist keine Freiheit. Sieh dich doch an.

Dame: Ich hatte gehofft du würdest es verstehen.

*NIKOLAS steht mit dem Rücken zur Wand.*

Dame: Ich habe gewartet. Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr. Dass du dich vielleicht selbst befreien könntest. Aus diesem Gefängnis, aus dieser Äußerlichkeit.

Nikolas: Mutter, ich will nicht. Das hier bin ich, das ist mein Sein. So wie die anderen Menschen mich wahrnehmen.

Dame: Du irrst dich. Du bist verwirrt ... das bist nicht du.

Nikolas: Schau dir Lydia an. Schau dir ihre Arme an.

Dame: Ja, all diese Narben. Das ist wirklich sie.

Nikolas: Und dein Gesicht?

Dame: Ja, das bin ich.

Nikolas: Wer bist du denn? Weißt du es noch? Kannst dich noch daran erinnern? Oder kannst du es noch fühlen? Ich kann dich nicht mehr erkennen. Und es liegt nicht an dieser Maske.

Dame: Du bist noch so jung, zu jung vielleicht, um es zu verstehen. Meine Mutter hat es begriffen. Nur hat es sie umgebracht. Ich habe so lange gebraucht. Es gab in meinem Leben nichts, das wichtiger war, als schön zu sein. Aber der

Körper ist nur eine Hülle, die die Zeit in der Geschichte widerspiegelt.

Nikolas: Alles, was du mir als Kind beigebracht hast ...

Dame: Ich sah dich so in mir wieder. Als würde ich selbst in den Spiegel blicken.

Nikolas: Und was hast du dort gesehen?

Dame: Eines Nachts sah ich sie ... ihr Gesicht im Spiegel. Meine Mutter.

*Die DAME geht mit der Scherbe auf ihn los, NIKOLAS weicht aus flüchtet in den Flur. Sie läuft hinterher, zögert als er an der Tür steht.*

Dame: Du hast gefragt, wer ich bin? Ob ich es noch weiß? Du bist achtzehn Jahre alt und wunderschön, während mein Gesicht nicht mehr zu retten ist. Heute ist der Tag, an dem ich diese Maske abgenommen habe, nach so vielen Eingriffen, nur um festzustellen, dass ich verschwunden bin. Dass ich mein eigenes Gesicht nicht mehr erkennen kann. Also hoffte ich, dass ich mich ein weiteres Mal in dir entdecken würde. In deinen Augen, die ich so lange nicht mehr erblickt habe. Du willst gehen? Dann geh ... ich hab verloren.

Nikolas: Du weißt ich werde nicht gehen. Nicht ohne sie.

*LYDIA beginnt sehr leise und dann langsam hörbarer die Melodie der DAME zu summen. Die DAME wird plötzlich sehr abwesend.*

Dame: Es ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Dieses kleine Mädchen, wie es mich verängstigt ansah. Nicht sehr ansehnlich, nein, das war sie nicht. Und ich sagte ihr all diese Dinge. Worte, die ich ihr sagte, um meinen wunderschönen Sohn zu beschützen.

*Die DAME start auf die Scherbe in ihrer Hand.*

Dame: Sie hörte nicht auf, mich anzustarren als wäre ich ... Ich sagte ihr, sie solle damit aufhören, aber sie war wie erstarrt. So als würde sie etwas ... etwas Grauenhaftes ... Hässliches ... in meinen Augen sehen. Das ertrug ich nicht. Ich griff nach der Schere, ich war außer mir. Ich wollte ... ich schrie sie an, sie solle wegschauen. Ich zischte und träufelte all meinen Ekel und meine schwarze Wut in sie hinein. In dieses kleine Mädchen. Und dann schlug sie ihre Hände vor die Augen und wurde ... wurde still.

*Die DAME lässt die Scherbe plötzlich fallen und sinkt auf die Knie.*

Dame: Ich ließ die Schere fallen, als mir klar wurde, was ich tat. Dann kam die Angst, dass sie es erzählen würde. Und da beugte ich mich zu ihr. Schau mich an, sagte ich ihr. Mir direkt in die Augen. Dann flüsterte ich, sie dürfe nie wieder sprechen. Würde sie es jemals tun, würde sie niemals schöner, würde sie dich nie wieder sehen. Dieses Kind glaubte an Dämonen, an das Böse, weil sie ihr die Mutter geraubt hatten. Und ich behalf mich mit der giftigsten aller Lügen. Dass ich sie wäre, zurückgekommen in dieser Gestalt. Sie dürfe

mich nie verraten, denn du würdest ihr das Gleiche antun, weil sie hässlich wäre. Weil auch du diese schwarzen Worte in dir hättest.. Die Worte sprudelten aus mir, ich konnte es nicht mehr aufhalten. Es zerfetzte dieses Mädchen.

Nikolas: Und ich zerfetzte Kolumbus.

*LYDIA bewegt sich mechanisch durchs Schlafzimmer und redet tonlos.*

Lydia: Nur schweigende Mädchen werden schön. Mein Sohn kann dich niemals gern haben, wenn du so hässlich bleibst. Sei still und sprich nur im Kopf. Summe diese Melodie ... jeden Tag, jede Minute.

Dame: Nur so konnte ich sie zum Schweigen bringen.

*LYDIA nähert sich der DAME von hinten. Auch sie hat eine Scherbe des Spiegels in der Hand.*

Dame: Meine giftigen Worte, sie gingen mir nicht mehr aus dem Kopf. Sie waren es, die fortan durch meine Gedanken geisterten, jeden Tag, jede Minute.

Nikolas: Lydia ...

Dame: Diese Schere, sie lag dort ... Tag für Tag. Ein Mahnmal ... es war ihre Schere. Und ich begriff, dass ich wie sie wurde. Das durfte nicht passieren. Ich habe sie nicht geliebt. Nein, das habe ich nicht. Und ich wollte dich weiterlieben, mein Junge. Und ich wollte, dass du mich liebst. Es blieb nur ein Ausweg. Ich schlug auf den Spiegel ein, mitten in ihr grinsendes Antlitz und dann zersplitterte mein Gesicht.

*LYDIA hebt hinter der DAME die Scherbe. NIKOLAS stößt sie weg und zieht seine Scherbe aus der Tasche.*

Nikolas: Tu das nicht. Es reicht! Ich habe genug davon.

Lydia: Sie hat mich zerstört.

Nikolas: Und nichts was du tust wird das rückgängig machen.

Lydia: Geh aus dem Weg.

Nikolas: Nein. Wenn, dann geh auf mich los. Nimm dir mein Gesicht vor. Diesen Fluch.

## **Szene 5**

*SAUL kommt herein gestürmt.*

Saul: Lydia!



*SAUL erkennt die Situation. Er zückt eine Pistole.*

Saul: Hey, lass mein Mädchen in Ruhe. Nimm das Ding runter.

Nikolas: Ich tue ihrer Tochter nichts.

*SAUL geht auf NIKOLAS zu. Die DAME läuft ins Schlafzimmer zurück und starrt auf den Spiegel.*

Saul: Lass sie in Ruhe, du Monster.

Nikolas: Erkennen sie mich denn nicht?

Saul: Ich beobachte dieses verfluchte Haus seit Jahren. Ich kenne die Gestalten, die hier ein und aus gehen.

Lydia: Bitte hört auf!

Saul: Käferchen ... was machst du hier?

Nikolas: Es ist meine Schuld.

Lydia: Das ist Nikolas.

Saul: Bei allen ... da bist du also. Es ist lange her, nicht wahr? Vielleicht kannst du mir ja helfen.

Nikolas: Ich helfe Ihnen sehr gern. Sie wohnen immer noch nebenan?

Saul: Was gäbe es für einen Grund, an dem Ort wohnen zu bleiben, an dem meine Familie restlos zerstört wurde, außer dem Einen ... verstehen zu wollen, was passiert ist.

Nikolas: All die Jahre ...

Saul: Es gab nichts anderes für mich. Ich sah gerade aus dem Fenster und da sah ich dich hinein gehen. Ich dachte ...

*Die DAME kommt zurück.*

Dame: Ich kann es Ihnen sagen.

Nikolas: Mutter ...

*Die DAME erhebt sich und deutet auf NIKOLAS.*

Dame: Wie er sagt, es ist seine Schuld. Ihre Tochter hat sich nur für ihn verloren.

Saul: Sie sind doch seine Mutter, oder nicht?

Dame: Darum weiß ich auch genau, wovon ich spreche.

Lydia: Sie lügt!

Dame: Sei still!

*Die DAME hat plötzlich ihre Scherbe wieder und will auf LYDIA losgehen. SAUL zieht seine Tochter zu Seite und stellt sich vor sie. Er hebt die Pistole.*

Saul: Ich warte schon lange darauf. Geben Sie mir einen Grund. Sie Monster.

*Die DAME lacht. Dann wendet sie sich NIKOLAS zu.*

Dame: Ein Monster? Glaubst du das auch? Ja, dass ich diese Kugel verdiene? Ich habe keine Angst davor. Mein Sein hat vor Jahren aufgehört. Für dich sollte es besser werden.

Nikolas: Wir sind beide Monster.

Dame: Glückliche Tage. Als wir hier mit deinem Vater ankamen. Der Garten, das Haus. Aber es war nur eine Kulisse. Die unwirkliche Hoffnung, den Schatten einer alten Mutter hinter mir lassen zu können. Und du *(Sie hebt NIKOLAS Kinn und schaut ihn an.)* Mein Gott. Du bist ihr wie aus dem Gesicht geschnitten. Mein Sohn ... wie die Mutter ... glaub ihnen nicht, hörst du. So schön. So ...

*Die DAME hebt die Scherbe an NIKOLAS Gesicht. LYDIA schreit, SAUL schießt und trifft die DAME an der Schulter. Sie bäumt sich dennoch auf und hebt die Scherbe. Doch im letzten Moment hält sie inne.*

Dame: *(flüsternd weinend schüttelt sie den Kopf.)* Schau mich nicht an.

*Die DAME lässt die Scherbe fallen und läuft zur Haustür hinaus.*

## **Szene 6**

Eduard: *(off)* Gloria! Gloria warte!

*Es ertönt ein lautes Hupen und ein Knall. Alle stehen still bis der VATER auftritt.*

Vater: Lydia ... Saul ... Nikolas.

*NIKOLAS sinkt auf die Knie und beginnt zu weinen. LYDIA geht zu ihm, um ihn zu trösten.*

Saul: Soll ich uns einen Tee machen?

*Licht aus.*

### **Epilog (Optional)**

*Nur das Schlafzimmer der DAME wird nochmal beleuchtet, in dem das MÄDCHEN im Bett liegt und ihren VATER ansieht.*

Tochter: Aber dann muss ich doch wieder mitten in der Nacht auf Toilette.

Vater: Ich dachte, du magst süßen Tee vorm Schlafen gehen?

Tochter: Die Geschichte war gruselig. Ich mag nicht nachts durch den Flur gehen.

Vater: Ich hatte dich ja gewarnt, kleiner Käfer.

Tochter: Und du meinst, Charlie spielt morgen wieder mit mir?

Vater: Das kommt auf dich an. Auf dein Inneres.

Tochter: Ja, ich weiß. Der Schmetterling und das alles.

Vater: Wenn dir die Geschichte da ein wenig geholfen hat, war's das Gruseln doch wert, findest du nicht?

Tochter: Ich möchte vielleicht doch Tee.

Vater: Weißer oder brauner Kandis?

Tochter: Weißer ... zwei Stücke. So hat Mami es immer gemacht.

Vater: Ich weiß. Sie fehlt mir auch.

Tochter: Hochmut ... Ich hab irgendwie Angst, dass dieses Lied wieder in meinen Kopf kommt, wenn ich schlafe.

Vater: Keine Sorge. Das ist nur eine Geschichte. Das bist nicht du.

Tochter: Ich mag jetzt doch keinen Tee mehr. Ich glaube ich bin zu müde.

Vater: Schlaf gut, kleiner Käfer.

Tochter: Paaa ...

Vater: Gut, dann eben Schmetterling, wenn du dich damit besser fühlst.

Tochter: Nein. Ein Marienkäfer. Ich finde das passt besser zu mir.

*Licht aus.*

**ENDE**